

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Nr. 288

Verlagspreis: monatlich 2 M., bei 13 Nummern 26 M., vierteljährlich 72 M., halbjährlich 138 M., jährlich 264 M. ... Halle - Saale, Donnerstag, 8. Dez. 1927

Französisch-italienisch-englisch-Annäherung?

Waldemaras muß nachgeben!

Beseitigung des litauisch-polnischen Kriegszustandes, aber Rechtsverwahrung Litauens gegen die Annexion Wilnas durch Polen

Genf, 7. Dezember. Die Unterredung, die im Laufe des letzten Tages zwischen Litauen und Polen geführt wurde, ist in allen Beziehungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Die Unterredung, bei der die beiden Parteien in der Hauptsache über die Abgrenzung der litauisch-polnischen Grenze im Hinblick auf die Annexion Wilnas durch Polen...

Das Kriegszustandes einverleiben erklärt, aber eine internationale Wahrung der polnisch-litauischen Grenze, etwa durch die Militärattachés in Nowo und Warschau fordert. Ein solcher Beschluß des Völkerbundrates würde natürlich nur eine provisorische Lösung des Konfliktes sein. Wenn aber in Berlin bei Einbruch auf einer provisorischen Lösung zum mindesten Frankreich ein erhebliches Interesse hat, weil sich Litauen immer deutlicher bemüht, jetzt in Genf die allerersten Grundlagen für die Erweiterung eines großen litauisch-polnischen Gebietes zu schaffen...

Das Studentenrecht vor dem Landtag

Kampfbild Rechtsfortschritte der Studentenvereine des Reichstages. Berlin, 7. Dezember. Die große deutschnationale Anfrage über das neue preussische Studentenrecht kam am Mittwoch mittig im Landtag zur Verhandlung. Der deutschnationale Abgeordnete Geige begründete die Anfrage, wobei er den Minister Weder aufzuredete, der Stimmung in der Studentenschaft, der sie durch die vollständige Ablehnung des Studentenrechts Ausdruck gegeben habe...

Keine Konferenz Briand-Mussolini

Genf, 7. Dezember. Die Gerüchte, daß Briand sich mit Mussolini in irgendeinem schweizerisch-italienischen Grenzort treffen werde, wollen nicht verfliegen. Die beiden immer wieder auf und wägend von einer Seite behauptet wird, daß sich Briand und Mussolini in Rom treffen werden, wobei von anderer Seite behauptet wird, daß eine Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini weder in Rom noch in Genua vorgesehen sei...

Provisorium im Ostkonflikt

Genf, 7. Dezember. In Genf wird heute nachmittags der Völkerbundrat die litauisch-polnische Verhandlung des polnisch-litauischen Konfliktes beginnen. Man erwartet zunächst eine lange Rede des litauischen Ministerpräsidenten Wolkevičus, dem dann wahrscheinlich der polnische Außenminister Bielecki antworten wird. Beide Redner werden nicht nur die politischen, sondern auch die völkerrechtlichen Gesichtspunkte der litauisch-polnischen Verhandlung des polnisch-litauischen Konfliktes behandeln...

Schöne Pötkchen für Minister a. D. und Parteimanager?

Als feinerheit der Preussische Landtag das Gesetz über die Eigentumsübertragung des Preussischen Staates an die Preussische Bergwerks- und Salinen-W. A. verabschiedet hatte, war gleichzeitig eine Entschließung angenommen worden, wonach die Preussische Finanz- und Anleihepolitik nicht auf eigene Faust machen dürfe, sondern nur im Einvernehmen mit den übrigen Unternehmern...

Die Preussische Staatsbank (Seehandlung), die Preussische Bergwerks- und Salinen-Gesellschaft, die Preussische Elektrizitäts-Gesellschaft, die Preussische Eisenbahn-Gesellschaft, die Preussische Gas- und Wasserwerke-Gesellschaft, die Preussische Zucker- und Stärke-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Holz- und Papier-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Textil-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Maschinen-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Metall-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Glas-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Porzellan-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Zement-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Kalk-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Soda-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Salpeter-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Schwefel-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Phosphor-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Stickstoff-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Ammoniak-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Soda-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Kalk-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Zement-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Kalk-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Zement-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Kalk-Asche-Fabrik-Gesellschaft, die Preussische Zement-Asche-Fabrik-Gesellschaft...

Polnische Willkür in der Schulfrage

Kattowitz, 7. Dezember. Die Zustände in polnischen Winderziehungsstellen werden immer unhalbbarer. Ein besonders frecher Fall wird jetzt an einer Schulpflichtschule berichtet. Dort wurde ein lehrfähiger Mädchen, das nach der Prüfung durch den Schulpflichtmann der deutschen Winderziehungsstelle überwiegen worden war, nach erneuter Prüfung durch polnische Lehrer der polnischen Schule überwiegen, ohne daß die Eltern des Mädchens eine Mitteilung von der Winderziehungsstelle oder von der Schulbehörde erhalten hätten. Der Schulleiter erklärte lediglich, daß er eine Bescheinigung erhalten habe, nach der 17 Kinder aus der Winderziehungsstelle der polnischen Schule zu überwiegen seien. Das Mädchen, das kein einziges Wort polnisch versteht, wird jetzt gezwungen, die polnische Schule zu besuchen. Daß das Mädchen ohne jeden Zweifel der deutschen Winderziehungsstelle angehört, geht aus seinen daraus hervor, daß der Bruder des Mädchens ohne jede Beanstandung die Winderziehungsstelle besucht.

Die Arbeit der Reichstagsausschüsse

Berlin, 7. Dezember.

Constituentenausschuss

Reichstagsminister Richter wird heute im Constituentenausschuss des Reichstages darauf hin, daß das Reichsamt eingehend mit den Beschäftigten beauftragt habe. Die Reichsregierung sei in ihrer Gesamtheit der Auffassung, daß sie grundsätzlich an der Vorlage festhalten müsse. Das schließt nicht aus, daß sie einzelnen Änderungen sympathisch gegenüberstehe, aber unter der absoluten Voraussetzung, daß die finanziellen Auswirkungen unter keine Umständen über die Vorlage hinausgehen. Gelänge der Reichstag bei Eingahlung des Beschlusses ausfinden nicht erzielt, mußte die Regierung an ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber den vorliegenden Anträgen festhalten. Auf eine Anfrage hielt der Minister an diesem Standpunkt aufrecht, er sei keineswegs auf die in den Anträgen aufgeführten Punkte festhalten. Die Reichstagsausschüsse haben die erstellten Beschlüsse gegen weitere finanzielle Änderungen geprüft. Abgeordneter Quack (Deutschfunktional) fordert darauf vom Minister genaue Zahlenangaben, da eine Schilderung der Reichsbeamten gegenüber der preussischen Beamten unmöglich sei. Der Minister meinte, darauf würde die finanzielle Ausweisung der Anträge auf Verbesserung des Besoldungsabstandes hin und stellt fest, daß sämtliche Anträge neue Mittel erforderten. Die Frage der Ministerialzulagen müßte im Reich und Preußen einheitlich gestellt werden. Der Ausschuss würde sich dann dem Kapitel Vorläufiger, Puffer- und Unterstützungsbeiträge zu. Die Regierungsvorstellungen beizubehalten, lediglich durch Ergänzung zu erreichen, daß Beamtenbeamte, deren Wiederbeschaffung im Dienst ausgeschlossen erscheint, in den Ruhestand versetzt werden können.

Steuerausschuss

Der Steuerausschuss des Reichstages sollte heute mittig seine Arbeiten wieder aufnehmen, da jedoch noch mit den Sozialdemokraten über die Wiedereröffnung der Sitzung noch verhandelt werden mußte. Die Verhandlungen über die Sitzung waren von Sozialdemokraten noch Kommunisten im Ausschuss erschienen. Der Ausschuss befaßte sich auf die Entscheidung der Anträge über die steuerliche Begünstigung von Auslandsbeiträgen. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, den vorliegenden Anträgen zu entsprechen. Der Reichstag hat zugestimmt. Der Ausschuss stimmte nach längerer Beratung entsprechend den Vorschlägen seines Interkommunales den Anträgen zu und verlegt sie.

Wahlprüfungsausschuss

Am 7. Dezember wurde heute der Wahlprüfungsausschuss des Reichstages von dem Ausschuss der Reichstagsverwaltung mit dem Ausschuß für die Wahlprüfung beauftragt, die im Reichstagsauschuss im vorigen Jahre beschlossenen Bestimmungen über die Wahlprüfung im Reichstagsauschuss durchzuführen. Der Ausschuss befaßte sich mit dem Antrag, daß die Wahlprüfung im Reichstagsauschuss durchzuführen sei. Der Ausschuss befaßte sich mit dem Antrag, daß die Wahlprüfung im Reichstagsauschuss durchzuführen sei. Der Ausschuss befaßte sich mit dem Antrag, daß die Wahlprüfung im Reichstagsauschuss durchzuführen sei.

Coolidge verteidigt das Flottenprogramm

New York, 7. Dezember.

Im Kongress wurde heute nachmittags die Jahresberichtsrede des Präsidenten der U. S. A. gehalten. Coolidge betonte, daß Amerika zum Schutz seines ausgedehnten Handels und seiner weiten Grenzen ein Heer von Marinekräften bedürftig sei. Einmal mehr wurde die Unterseeboote und die hunderttausend Luftschiffe besprochen. Amerika habe im Einklang mit dem Grundsatz, daß ein Schiff im Besitz einer Nation werden muß, sich für einen Drei-Mächte-Pakt zu erklären. Aber während Japan sich weitgehend mitarbeitete, sei Amerika zurückhaltend gewesen, mit Großbritannien ein Abkommen abzuschließen. Der Vertrag sei nach der Prüfung der Ergebnisse im Kongress nicht in Kraft getreten. Amerika ist jedoch trotzdem willens, sich auf weiteren über vorbereitende Untersuchungen zu unterziehen, die eine allgemeine Abrüstungsbeschränkung zum Gegenstand hätten. Coolidge verteidigte ferner Americas neues Flottenprogramm. Durch seine Programmbudget würde die Marine vergrößert werden. Die Bestimmung der Flotte solle ein Vertragsverhältnis bilden, falls es durch Americas Sache, zu bestimmen, wie groß die

Giftwirkung und Heilkraft

Von Leo M. Dickmann.

„Starke Gifte sind zugleich mangelhafte Heilmittel“. Dieser lebendige Satz des im zweiten Jahrhundert nach Chr. lebenden römischen Arztes und Philosophen Celsus noch manchen Vätern und Mütter zeigen, denn nach der herkömmlichen Meinung gelte ein Gift als „giftig“ und „heilsam“, je schärfer es und desto größer die Wirkung sei. Das Richtige dieser vollständigsten Ansicht läßt sich, ebenso wie die Wahrheit des Celsus' Satzes, am einfachsten nachweisen. Die Solanacee z. B. ist ein giftiges, die Solanaceae giftiges Gift; im verdünnten Zustand jedoch wird sie als Heilmittel gebraucht, das bei Verdauungsstörungen den Mangel an nativer Magenfeuchtigkeit ausgleicht.

„Giftwirkung“ und „Heilkraft“ sind im medizinischen Sinne nur relative Begriffe. Die spezifische Wirkung eines Mittels hängt nicht nur von seinen stofflichen Eigenschaften, sondern hauptsächlich von der Anwendungsweise ab, so vornehmlich von der Dosisgröße (Dosis). Im allgäu ist Mangel den Körper zugführt, können sogar „effiziente“ Stoffe z. B. solche mit ungenügender Giftwirkung giftig werden; z. B. werden nach ungenügender Giftwirkung häufig giftige Gifte in Wasser (Salzwasser) verdünnt. Die allgäuige Medizin wird der Naturwissenschaften gerecht, indem sie nicht die spezifischen Eigenschaften der Stoffe, sondern ihre physiologischen Wirkungen misst. Ein Mittel ist giftig, wenn es den Organismus zu hoch reizen, daß die natürliche Widerstandskraft des Organismus nicht mehr zum unmittelbaren Ausgleich (Kompensation) der gefährlichen lebensschädlichen Reaktionen ausreicht.“

Auf diesen Umstand beruht u. a. auch die merkwürdige Giftigkeit (Ammunition) gewisser Tiere: Bekannt ist die Inempfindlichkeit des Bißes gegen „Raukötter“ und „Gandbären“ (Serpentivenen-Gift). Der Bienenstachel verunreinigt die Wunde mit einem Gift, das bei der natürlichen Widerstandskraft des Organismus nicht mehr zum unmittelbaren Ausgleich (Kompensation) der gefährlichen lebensschädlichen Reaktionen ausreicht.

Flotte der Vereinigten Staaten fern soll. Kein Einfluß von außen ohne Americas Flottenprogramm erhöhen oder erniedern. Americas militärische Macht sei die Garantie des Friedens und der Sicherheit, und wenn sich diese Macht aufheben, dann Americas sei die feindliche Instrumente der letzten Rechte Americas. Die Flotte der Vereinigten Staaten sei die Garantie des Friedens und der Sicherheit, und wenn sich diese Macht aufheben, dann Americas sei die feindliche Instrumente der letzten Rechte Americas.

Endgültiger Verzicht Coolidges auf eine neue Kandidatur

New York, 7. Dezember.

In der Anfrage, die Präsident Coolidge gestern vor dem republikanischen Parteiausschuss hielt, erklärte er am Schluß in klarer und ungeschwiegender Weise, daß er bei seinem Entschluß, über die finanzielle Unterstützung kandidieren, feststehe. Diese endgültige Verzichtserklärung Coolidges hat in Amerika ungeheure Beifriedung ausgelöst, da man allgemein angenommen hatte, daß Coolidge sich in seiner Erklärung vom 2. August d. J., doch noch eine Interaktion offengehalten habe.

Dr. Curtius beim Reichsverband der Privatversicherung

Berlin, 7. Dezember.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der Privatversicherung nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius an der ersten Sitzung teil. Curtius erklärte, er sei für die Einleitung der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe, die die deutsche Bevölkerung durch die soziale Unzufriedenheit der Arbeiterklasse und die wirtschaftliche Krise der deutschen Versicherungsbetriebe zu erleiden, als eine unerwünschte Aufgabe angesehen, die zu vermeiden sei. Die deutsche Bevölkerung könne sich nicht leisten, die Kosten der Verstaatlichung zu tragen. Curtius erklärte, er sei für die Einleitung der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe, die die deutsche Bevölkerung durch die soziale Unzufriedenheit der Arbeiterklasse und die wirtschaftliche Krise der deutschen Versicherungsbetriebe zu erleiden, als eine unerwünschte Aufgabe angesehen, die zu vermeiden sei.

Die deutsch-polnischen Beziehungen

(Von junger Berliner Schriftstellerin)

ka. Berlin, 7. Dezember.

Programmbüro nahmen gestern im Hotel „Kaiserhof“ die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ihren Anfang. Wie weit sich die Verhandlungen ausdehnen werden, ist unbekannt, doch sind hier die Aufgaben gestellt, die die beiden Nationen zu erfüllen haben. Die Verhandlungen sollen die beiden Nationen zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit bringen, die die Interessen beider Seiten befriedigt. Die Verhandlungen sollen die beiden Nationen zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit bringen, die die Interessen beider Seiten befriedigt.

„Gleichgewicht“ führt. Hier handelt es sich um eine sogenannte „Ausgleichswirkung“. Zufällige Beobachtungen ergaben noch festere Zusammenhänge in dieser Beziehung: Arten war ausgefallen, daß gesunde Schafe nach dem Genuss des im Winter wachsenden Sonnenraus (Crotalaria) gewisse Anzeichen erleiden, wovon erzählt wurde, deren Namen an die Namen der Krankheiten erinnern, die beim Menschen die gleichen Erscheinungen der Gift- und Selbstwirkung von Drozoparaparat; neuerdings werden sie mit besten Erfolgen bei schwerem Rheumatismus (Rheumatis) angewandt.

„Smilax officinalis“ enthält ein Gift, das durch die Heilkräfte des Giftes im menschlichen Organismus eine Ausgleichswirkung hervorruft. Diesem Gift sind die Homöopathen seit Jahren in der Behandlung der Krankheiten, die durch die Heilkräfte des Giftes im menschlichen Organismus eine Ausgleichswirkung hervorruft.

Die Sozialdemokraten gegen die Schlichtungsverhandlungen

ka. Berlin, 7. Dezember.

Während in den nächsten Tagen in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Richter die Schlichtungsverhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe stattfinden werden, so ist die sozialdemokratische Reichstagsdelegation für die Schlichtungsverhandlungen ungenutzt, da die soziale Unzufriedenheit der Arbeiterklasse die Verhandlungen in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Richter die Schlichtungsverhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe stattfinden werden, so ist die sozialdemokratische Reichstagsdelegation für die Schlichtungsverhandlungen ungenutzt.

Die Deutschnationalen und die Reichsreform

ka. Berlin, 7. Dezember.

Die Deutschnationalen Partei hat für Freitag die Parteiverammlung in Berlin anberaumt. Die Parteiverammlung wird am Freitag in Berlin stattfinden. Die Parteiverammlung wird am Freitag in Berlin stattfinden.

Letzte Handelsmeldungen

Frankfurt, 7. Dezember.

Frankfurt, 7. Dezember. Am Anfang ist die wieder einsetzende Marktlage für die Termine der Anleihe weiter befristet. Das Geschäft belebt sich jedoch in Verbindung mit den Ergebnissen der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe. Die Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe werden am Freitag in Berlin stattfinden.

Frankfurt, 7. Dezember. Am Anfang ist die wieder einsetzende Marktlage für die Termine der Anleihe weiter befristet. Das Geschäft belebt sich jedoch in Verbindung mit den Ergebnissen der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe. Die Verhandlungen über die Verstaatlichung der Versicherungsbetriebe werden am Freitag in Berlin stattfinden.

Die schmerzlinde Wirkung begründet die allgemeine Beliebtheit der Aspirin-Tabletten

Echtheit und Qualität verbürgt die Originalpackung „Aspirin“ mit der violetten Banderole.

In allen Apotheken erhältlich.

Aspirin-Tabletten. Echtheit und Qualität verbürgt die Originalpackung „Aspirin“ mit der violetten Banderole.

In allen Apotheken erhältlich.

In allen Apotheken erhältlich.

„Das neue Buch“ „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells. Das neue Buch „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells.

„Das neue Buch“ „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells. Das neue Buch „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells.

„Das neue Buch“ „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells. Das neue Buch „Smilax“ der Königin von Afrika. Die Roman von H. G. Wells.

Halle und Umgebung

Samstag, 8. Dezember.

Die Polizei soll das Photographieren nicht erschweren

Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Lichtbildwesens in wirtschaftlicher, politischer und propagandistischer Beziehung und auf Grund der seit den Lichtbildbücherei vorgebrachten Klagen wird der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß es Aufgabe der Polizei ist, öffentliche Film- und photographische Aufnahmen nach Möglichkeit zu erleichtern. Hindernisse werden den Filmapparatisten und Photographen bei der Aufnahme von Tagesereignissen und sonstigen Geschwändigkeiten keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen sein, die nicht dringender durch die Rücksichtnahme auf wichtige polizeiliche, besonders Verkehrsinteressen geboten sind.

Be strafter Wucher mit gewerblichen Räumen

Was für Räben in guter Gesellschaft erfordert wird! Die Konjunktur muß augenblicklich werden! dachte der Kaufmann M., als er seinen in besserer Gesellschaft gelegenen Laden zur Vermietung anbot. Der Friedenspreis betrug nach der Angabe des Vordervermietenden 1500 M. Auf sie dürfen nach den Bestimmungen in diesem besonderen Fall 125 Prozent aufgeschlagen werden. Der Vordervermietende verlangte von dem Fingerringhändler G., der auf dem Boden reflektierte, eine Miete von 4000 M. Aber er schlug außerdem noch verschiedene Posten auf, die den Mietpreis erheblich in die Höhe trieben. So wollte er dem Mieter die gesamte Hausgärtchen auferlegen in Höhe von 750 M., obwohl er nur beschäftigt war, 100 M. zu fordern. Außerdem verlangte er nach der üblichen Klausel des Mietvertrages einen Abtanz von 4000 M., der, auf 5 Jahre verteilt, eine jährliche Uebersteuerung von 800 M. bedeutete. M. bestritt entschieden, eine Abtanzsumme gefordert zu haben. Doch das Angebot eines Abtanzes von 2000 M. seitens des Mieters wurde deutlich, doch auch hieron die Rede gehen muß.

Der Staatsanwalt sah trotz des Einmendes des Vermieters, daß in zahlreichen anderen Fällen geradezu phantastische Mietpreise für Räume in den Hauptstädten erhoben wurden, daß also auch M. sich berechtigt gefühlt haben könnte zu seiner Forderung, eine unangelegene Mietforderung für vorliegend an und beantragte eine Geldstrafe von 500 M. Das Gericht vertrat denselben Standpunkt; es betonte, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Lage die Einmenden der Räben nicht berücksichtigt sein um eine so hohe Mietforderung zu rechtfertigen. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 800 Mark.

„Hier“ - Keine postalfache Bezeichnung

Die Meldepflichtverordnung weist darauf hin, daß bei Ortsbefragungen hinsichtlich der Bestimmungsort überhaup nicht, oder nur mit dem Worte „Hier“ angegeben werden. Diesem mitunter von Behörden gelehrten Verfahren ist nicht am Platze. Im Verordnungsfall der Bestimmung oder sonstigen Antragsfällen vorzugehen, muß in der Anschrift stets der Bestimmungsort gebraucht werden. „Hier“ ist also keine postalfache Bezeichnung.

Abendliche Modenschauhandarb. Die nächste „Abendliche Modenschauhandarb.“ findet am Sonnabend um 7 Uhr abends in der Magdalenenkapelle der Moritzburg statt. Nach Weihnachten finden diese Kurzweiligen Feste am 2. Januar und darauf regelmäßig alle 14 Tage um die gleiche Zeit ebenfalls in der Moritzburgkapelle statt.

Steuerverfahren für 1928 abgelaufen. Durch Magistratsbeschlüsse werden alle in Halle wohnenden Lohn- und Gehaltsempfänger aufgefordert, die Steuerarten für das Jahr 1928 spätestens bis zum 28. Dezember auf ihren zuständigen Polizeirevier zu abholen und unverzüglich ihren Arbeitgebern auszuliefern.

Mitglieder des Germanienvereins. Auf den 14. Dezember von Gertraud Gießler, der heute im Saal der „Sonne“ zu den 5 Klammern stattfindet, ist nochmals nachdrücklich aufmerksamer. Sein entwerfender Musikfreund, besonders aber die flüchtigsten Kreise sollen sich die Gelegenheit, diesen gestalten, überall gefeierten Künstler zu hören, nicht entgehen lassen. Karten bei Dothan.

Ausgestaltung für einen Photographen. Der Photographenmeister Franz Beckmann, Inhaber der Firma H. Fiebert & Co., Photographen, Halle a. S., wurde auf der Ausstellung des „Halle-Deutschen Photographen-Vereins“ in Wanzleben für hervorragende Leistungen in der Porträt-Photographie mit der Goldenen Medaille der Handwerkskammer Wanzleben ausgezeichnet.

500 Kleinwohnungen im Jahre 1928

Das Bauprogramm der Kleinwohnungsbaue Halle A.-G. — Kapitalerhöhung um 150 000 Mark beschlossen Der Magistrat will sich mit 75 000 Mark beteiligen

Der Magistrat hat beschlossen, sich an der Erhöhung des Aktienkapitals der Kleinwohnungsbaue Halle A.-G. um 150 000 M. (von 850 000 M. auf 1 000 000 M.) an dem Betrage von 75 000 M. zu beteiligen. Der Betrag ist der Wohnungsbaue der Reichsbauordnungsamt für Angestellte vom Frühjahr 1928 — grundsätzliche Zusicherungen — zu entnehmen. Die förmliche Liebenzettel der Aktien ist davon abhängig zu machen, daß die andere Hälfte der Kapitalerhöhung von der Gesellschaft übernommen wird.

Die Stadtratsbeschlüsseverhandlung wird erst, diesem Beschlusse beigetragen.

Unter dem 11. Dezember 1928/10. Januar 1927 haben die städtischen Körperschaften beschlossen, sich an der Kleinwohnungsbaue Halle A.-G., die damals eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 150 000 M. auf 350 000 M. betriebe, mit einem Kapitalbetrage von 200 000 M. an zu beteiligen und damit der Stadtgemeinde bestimmenden Einfluß auf die Geschäftsführung zu sichern.

Es liegt im allgemeinen öffentlichen Interesse, diese Bauprogramme aufrechtzuerhalten und weiter zu verfolgen. Das soll im vorliegenden Fall auch dadurch geschehen, daß die Gesellschaft die andere Hälfte der Aktienerhöhung übernimmt.

Der von der Stadtratsbeschlüsseverhandlung begünstigten Wohnsitz ist der Erfolg in dem zu Ende gehenden Baujahr 1927 nicht verläßt geblieben. Die Gesellschaft, die bis Ende 1926 120 Wohnungen für den allgemeinen Wohnungsmarkt bereitgestellt hat, hat bis Ende 1927 weitere 305 Wohnungen in einem Gesamtaufwand von 2 925 000 M. fertiggestellt, wozu sich weitere 204 Wohnungen mit einer Bauaufsumme von 1 408 000 M. noch im Bau befinden. Bei der Durchführung der Bauprogramme ist die folgende Forderung gestellt: Die zu errichtenden Wohnungen sind in jedem einzelnen Fall eine mögliche Senkung des Mietzinses (bis auf 8,70 M. je Quadratmeter einschließlich Betrieb und Unterhaltung im günstigen Falle) und auch anderen auf den Bau von Kleinwohnungen mit späterer Zufuttermöglichkeit größtes Gewicht gelegt wurde.

Nach den gleichen Grundsätzen, die bei der Errichtung der Bevölkerung Anlauf gefunden haben, soll auch im Jahre 1928 weitergebaut werden, und zwar ist im einzelnen folgendes Bauprogramm aufgestellt worden:

Eine Wohnstätte 18 Häuser mit 75 Wohnungen, fälschlich Stadtblugwee	150
im Norden	175
Wesener Weg	100
zusammen	425

zusammen 600 Wohnungen.

Genügt wird zur Durchführung dieses Bauprogramms bei einem Durchschnittspreis von 10 000 M. je Wohnung ein Baukapital von rd. 6 000 000 M., wovon 5 000 000 M. den staatlichen Bestimmungen entsprechend als Eigenkapital nachgewiesen werden müssen. Für diesen Nachweis ist es nach den Berechnungen über die bisherigen Verhältnisse erforderlich, das Aktienkapital von 350 000 M. auf 1 000 000 M. zu erhöhen. Um die Erhöhung sollen sich Stadtgemeinde und Gesellschaft je zur Hälfte teilen.

Wiedereröffnung der Stahlhelm-Volksspeisung

Die Stahlhelm-Volksspeisung ist ein Werk der Frontkämpfer, geboren aus der Erkenntnis, daß der ungelagerten Soldaten vieler Vorkämpfer. Sie läßt ihre Hilfe allen Armen, Bedürftigen und Invaliden, hinterbliebenen Familien und vor allem den wirtschaftlich kriegsruhenden Kameraden der Stahlhelm und der verarmten Verbände angedeihen. Lange Ermüngen, ob die Unterhaltung auch richtig angenommen ist, gibt es hier nicht. Es entfaltet die wirkliche Not; denn Hunger tut weh und kann zur Starvation führen.

Durch den Umzug der „Stahlhelm-Volksspeisung“ wurde es nötig, die Mittagspause auf eine Zeit zu unterbrechen. Die vielen kommenden Wintern im Osten in dieser Zeit haben erneut bewiesen, wie ungelagert nötig die Speisung ist. Nun sind die neuen Räume endlich fertiggestellt. Am kommenden Montag kann nun die „Stahlhelm-Volksspeisung“ wieder in Betrieb genommen werden, und zwar im Strohfabrikgebäude, Berliner Straße 1.

Die Eröffnung erfolgt mittags zwischen 12 und 1 Uhr. Nach wie vor für die Bedürftigen kostenlos; für andere zu 25 Pf. die Portion. Damit recht vielen geholfen werden kann, wird die Bürgerlichkeit und Geschäftsmann auf die „Unterstützungsmarken“ für Bedürftige aufmerksam gemacht, die von der Geschäftsstelle der Stahlhelm-Volksspeisung (Berliner Straße 28/290), Berliner Straße 1, zum Preise von 5 und 10 Pf. erhältlich sind. Eine Erweiterung erfährt das Stahlhelm-Volksspeisung dadurch, daß neuerdings auch eine warme Abendkost, bestehend aus einer warmen Suppe und einer Scheibe Brot, für geringes Entgelt verabreicht wird.

Die „Stahlhelm-Volksspeisung“ tritt nun in das fünfte Jahr ihres Bestehens ein. Die Durchführung des Wertes ist schwer. Sie kann nur geliebt werden, wenn alle mithelfen. Darum heißt der Stahlhelm-Volksspeisung, spende Lebensmittel und Geld, und nehmt Spendenfreuen mit. Denn wird das Stahlhelm-Volksspeisung auch im neuen Zeiten den alten Frontkämpfergeist geigen.

— Ein Adventsabend bei den Deutschhellen. Die Gruppe „Die Welt der „Deutschhellen Volkspartei“ hatte dieser Tage eine „Adventsabend“ veranstaltet. Dr. Klotzleisch gestaltete sie mit seinen Regatationen aus:

Wohin gehe ich heute?

- Stadtkino: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8).
- Walhalla-Theater: „Freud Euch des Lebens“ (8).
- G. U. am Alteppel: „Heimweh“ (4, 6, 10, 8, 15).
- C. T. Or. Altrichter: „Sein gefährlichster Sieg“ (4, 6, 10, 8, 15).
- Schauspiel Or. Straßberg: „Die heilige Nige“ (4, 30, 6, 30, 8, 30).
- Die Reiner Straße: „Der fide Bauer“ (4, 6, 15, 8, 30).
- Die Alte Promenade: „Lüge“ (4, 6, 15, 8, 30).
- Wiederbesucher: Die Wodolindin Zenta Szexog von Berlin und der neue Dezember-Spielplan (8).
- Mater: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).
- Roß Rühler: Das glänzende Dezember-Programm (8).

Werden deutsche Dichter zu einem nahen Erlebnis. Es war die reiche Identifizierung für 1927, ohne Herbolles in der letzten fäheren Zeit der deutschen Völk. Mit reichem Bewußtsein die zahlreichen Anwesenden dem Vortragenden für die alle Gemüter erhabenen Festreden.

Weihnachtsbazar des Vaterländischen Frauenvereins

In der Verfolge am Barabplatz ein prächtiges, farbenfrohes und gesellschaftliches Bild! Weihnachtsbazar des Vaterländischen Frauenvereins! Man braucht nicht erst zu betonen, daß hier eine Gesellschaft verarmt ist, und man braucht auch nicht alle die Namen aufzuführen, deren Träger prominente Personen aus der Industrie, Wirtschaft, Kaufmannschaft und Gelehrtenwelt sind. Es sind doch immer dieselben, die hier der Wohltätigkeit dienlich sein wollen.

Im Heinen, festlich geschmückten Saal herrscht Weihnachtsstimmung, und weihnachtlich stimmen auch der große Saal und deren brennenden Lichtern, und über dem Saal liegt Fröhlichkeit, diese Fröhlichkeit, die wir Menschen eben nur weihnachten haben. Man sieht viele schöne Frauen und schöne Soldaten und dasjenige die Jugend, die harmlos plaudert, aber sich im Tanz wagt. So vergehen die Stunden wie im Fluge und nur ungeheiß man sich den getragenen Hütern der Ordnung fügen.

— Weihnachtsbazar! Eine schöne Einrichtung, wenn nur nicht das liebe Geld auch ein Weiches anzusprechen hätte. Und es gab so viele, so unendlich viele Möglichkeiten, sein Geld loszugeben. Aber was schadet es, es war ja für die Wohltätigkeit. Verarmte, Fäden mit Glühbirnen, Vorkämpferinnen, sie alle haben ein Ziel: die Wohltätigkeit. Besonders ist der finanzielle Erfolg nicht ausbleiben. Der Bestand ebenfalls fast nichts zu wünschen übrig.

Mit billigem Sonderzug nach Garmisch

Während von Leipzig am 2. Weihnachtstages, am 2. Weihnachtstages, 23. Okt. fährt ab Leipzig Hof. ein billiger Verwaltungszug Sonderzug über München nach Garmisch-Partenkirchen; zurück am 2. Weihnachtstages, 23. Okt. Größter Fahrpreis 4. Klasse hin und zurück ab Leipzig Hof. 28,30 M. Der Sonderzug hält in Leipzig, Garmisch, Partenkirchen, Bad Dürrenberg, Gorbach — mit Einschluß von Halle (Saale) — Weiskensfeld, Rumburg, Jena, Weiskensfeld und Gorbach. Auf Zugstufe A — 6 Uebernachtungen mit Frühstück, Heizung, Licht, Stiefelreinigung, Kurtag und Bedienung von 24,00 M. an. Sportliche Veranstaltungen und Unterhaltungsabend bei der Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen bezorberet.

Alle Nähere durch amtliche Auskünfte und das Reisebüro des „Kollektivs Leipzig“.

Druid und Verlag von Otto Ehlers.
Rechtliche Vertung Hermann Weiskensfeld.
Verantwortlich für Inhalt: Otto Ehlers. Die Druckerei befindet sich in Leipzig.
Verlag: Hermann Weiskensfeld, Leipzig. Die Druckerei befindet sich in Leipzig.
Verlag: Hermann Weiskensfeld, Leipzig. Die Druckerei befindet sich in Leipzig.
Verlag: Hermann Weiskensfeld, Leipzig. Die Druckerei befindet sich in Leipzig.

Heute Donnerstag, den 8. Dezember 1927

Eröffnung unseres Erweiterungsbaues

Nach völliger Umgestaltung sind unsere Verkaufsräume durch den Neubau um ca. 1000 qm vergrößert

Die von uns geführten Waren

Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut Luxus- und Spielwaren, Geschenkartikel

sind überblicklich und in noch umfangreicher Auswahl wie bisher ausgestellt.

Getreu unserem Grundsatz: Gute Ware — Billigste Preise — Aufmerksame Bedienung unter persönlicher Leitung
bitten wir das uns in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Großeinkauf von den bedeutendsten Fabriken, daher billigste Verkaufspreise.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unseres Geschäftshauses!

Burghardt & Beher, Leipziger Straße 10

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emailierte Haus- und Küchengeräte. Glas, Porzellan, Steingut, Aluminium, Luxus-, Leder- und Spielwaren, Herde, Oefen.

Personen-Fahrtstuhl nach sämtlichen Stockwerken	Sehr wertvolle Ausstellungshalle	Auf Wunsch kostenlose Zusendung, auch nach auswärts durch unsere Kraftwagen
---	----------------------------------	---

Kraftfahrzeuge und Wegebau

Im Bundesratoren-Konferenz für höhere Kraftfahrzeuge...

Der Reichsverband der Automobilindustrie... Kraftfahrzeuge...

Bei der letzten Regelung der Kraftfahrzeuge... Kraftfahrzeuge...

Die Finanzlage der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Es kann besonders auf die enge Verbindung von... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

Die Sanierung der Provinzen ist hauptsächlich infolge... Kraftfahrzeuge...

ben eintrach und versant. Die Nachforschungen nach der Ursache...

Altmann bei Straßburg, 7. Dezember. Auf dem Wege...

1000 Dollar im Dünger

Leipzig, 7. Dezember. Ein Aufseher des Ritterguts...

An geforenem Brot gefahren

Geyer, 7. Dezember. Der hiesige Gefährliche Dekan...

Mit Speck frägt man Mäuse

... und keine Mäusen mit Mitter und Taus...

Ghemitz, 7. Dezember. In einem großen Hotel hier...

Am nächsten Tage erschienen sie dann zur ersten Probe...

Barth, 7. Dezember. Als in einer hiesigen Wäckerlei ein...

Beim Wildern erschossen

§ 84 Lebensrettung, 7. Dezember. Am benachbarten Jagd...

Gehörsen in einem Pfarrhaus

Grassen, (Güter), 7. Dezember. In der vergangenen Nacht...

Selbstmord aus Liebeskummer

Sanfth, 7. Dezember. Am benachbarten Unterwellen...

Die Pfarren konnten den Beizhau noch eben vor dem...

g. Friedberg, 7. Dezember. (Eine gute Jagdbeute)...

g. Rammern, 7. Dezember. (Der Vaterländische...

hl. Hollers, 7. Dezember. (Kongert des Männer...

Cuerfurt, 7. Dezember. (Das Ende einer Abenteuer...

Ordnung schaffen, Herr Justizminister!

Eine neue Anfrage deutlicherer Abgeordneter wegen der...

Zorgau, 7. Dezember. Die Landtagsabgeordneten...

Der zweite Eichsfelder Handwerkerkongress

2. September, 7. Dezember. Der zweite Handwerkerkongress...

Meisterräten, 7. Dezember. (Parzererführung)...

Hörs, 7. Dezember. (Habrachfund)...

Leipzig, 7. Dezember. (An Brandwunden)...

Naumburg, 7. Dezember. (Erzosen aufgefunden)...

Leipzig, 7. Dezember. (Es mollte sich gehen)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Neues von der Wartburg)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Leipzig, 7. Dezember. (Arbeitslosigkeit)...

Sangerhausen

— Steuerzahlung im Dezember. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die im Dezember fälligen Staats- und Gemeindesteuern bis zum 15. Dezember an die städtische Steuerleihe zu stellen sind.

— Steuerarten für 1928. In den nächsten Tagen werden den Kontenheerpflichtigen der Stadt Sangerhausen durch den Magistrat die Steuerarten für 1928 zugestellt, die die Arbeitsebenen ausgedrückt werden müssen. Arbeitseinkommen, bei denen von vornherein feststeht, daß sie Arbeitseinkommen wöchentlich 10 Mark bzw. monatlich 100 Mark nicht übersteigt, ist keine Steuerart zu zahlend. Solchen derartige Lohnempfänger im Laufe des Jahres steuerpflichtig werden, so wird ihnen auf Antrag eine Steuerart ausgeschrieben. Eintragbogen zu den Steuerarten werden vom Finanzamt ausgegeben.

— Unfälle. Der Dachdeckermeister Walter Müller von hier, der in Sengelsfeld mit Bedachungsarbeiten am Fortbau beschäftigt war, stürzte plötzlich vom Dach und 8 Meter tief herab. Ein zufällig vorbeifahrendes britisches Automobil nahm den Verunglückten mit. Wie bei ärztliche Befund ergab, ist Mr. noch recht glücklich gelassen, denn er hatte nur Verletzungen davongetragen. — Infolge der Hitze kam in der Großschäfer Straße der El. aus einem aufgestiegenen und durch das hintere Baugelenk. Er fand im Straßenhause Aufnahme.

— Viehfliegelausschaltung. In den Räumen des Schlügeleinfaches fand am Sonnabend und Sonntag eine allgemeine Fliegelausschaltung statt, die recht gut befand und befruchtet war. Es war ein angenehmes buntes Bild. In beiden Hände gelbe Cringeln neben den sauber geschweiften Büchsenflügeln, die waren vertreten die Schwebfliegen in verschiedenen Farben und wetteiferten mit Moscheltier, Scheinläufer, Silberdraht und americanischem Leuchtflug. Neben schönen Häutchen und Netzen sah man prächtige Wasserfliegen. Einen letzten Stamm der Ausschaltung nahmen die Fleder an. Allein die Flederfliegenverbreitung für Sangerhausen und Umgebung war mit 174 Tieren vertreten, unter denen sich eine große Anzahl von Tauen befand, die bereits über 500 Flugblätter zurückgelassen hatten. Für jüdische Leistungen gab es mehrere Ehrenpreise.

— Treibjagd. Bei der in der letzten Jagd (Pag. 4) abgehaltenen Treibjagd wurden von 30 Schützen 101 Vögel zur Strecke gebracht.

— Vaterländischer Frauenverein. Unter dem Vorsth Feldein von Doeliche in hielt der Vaterländische Frauenverein Sangerhausen am Samstag im Gemeindefeierabend eine Kgl. Mitgliederfeier ab. Der Abend wurde durch Gesangs- und musikalische Beiträge befruchtet. Den in der Vorbereitung gegebenen Besichten entnehmen wir folgende: In 45 Fällen wurden an Schwerkriegsleistungen im 1. Weltkrieg und in 83 Fällen Rohlen verbracht. Aus den Verhältnissen der Mitglieder wurde am 24. Dezember 1927 11 Mitglieder gestorben. Der Personenstand schließt sich an. Im Jahresbericht wurde von Mitgliedern betruet u. a. m. — Der von Frau Rabe gerichtete Rechnung wurde einstimmig Entlastung erteilt.

— St. Jakobsgemeinde. Am Sonntag, 11. Dezember, hielt für unsere Gemeinde gewählte Pastor Müller ein Weihnachtsreden nachmals eine Probepredigt über die Polarisität. Am Nachmittag findet ein Weihnachtschorangabe im Saal von Pastor Fischer statt. Am Sonntag, 18. Dezember, predigt der neugewählte Superintendent.

Altdersleben

— Die Ausgrabungen an der Alten Burg. Das Ergebnis der Ausgrabungen an der in mander Hinsicht außerordentlich interessant. Er handelt sich um ein 500 Jahre altes, nach dem Untersuchungen zu schließen, etwa 3000 Jahre alt. Die Fundstücke werden dem Landeskonservator zur weiteren Untersuchung übermittleit.

— Die Weihnachtsbescherung der Strohkirchengemeinde. Auch in diesem Jahre veranstaltete die Strohkirchengemeinde eine Weihnachtsbescherung. Spenden hierfür werden in den drei Gemeindefestbüchern bis zum 17. Dezember entgegengenommen.

— Die künftigen Rostandarbeiten. Die wachsende Gewerkschaftlichkeit hat wieder zu der Forderung der Frage der Rostandarbeiten geführt. Die Stadt hat jedoch kein Interesse mehr daran, nach den neueren Bestimmungen zur Unterhaltungspflichtigen aus der Gewerkschaften und Arbeitslosigkeit befruchtet werden dürfen. Aus diesem Grunde sollen die vorgehenden Objekte als reguläre Arbeiten ausgeführt werden, durch die auch die durch die Rostandarbeiten unterstützten Ge-

werkslosen wieder Verdienst haben und so wieder in den Genuss der Gewerkschaftenfrucht kommen.

— Das Schiedsgericht. Am Montagabend befand sich der Rostandverein das Schiedsgericht in der Wohnung des Herrn Rostand in der Marktstraße. Auf dem Gebiet des Schiedsgerichts folgten die Rostandarbeiten der Rostandarbeiten. Letzteigen ist den Rostandarbeiten besonders gut zu liegen. Sie erreichen die Rostandarbeiten mit sich, besonders kam hier die besondere Rostandarbeiten der Frau Schiedsgericht an der Rostandarbeiten. Die Rostandarbeiten sind den Rostandarbeiten befruchtet.

— Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen. — Nicht mehr sein ist der Tag, an dem wir wieder einmündigen Jugendjahre gefeiert, an dem unsere Gedanken ganz der Weihnachtsfeier gehören, an dem unsere Kinder aufjubeln beim Anblick helle Lichterleuchten.

— Schon jetzt können wir darüber nach, wie wir den Christbaum und die Heilige recht schön, recht feierlich und friedlich und befruchtet sorgenlos gehalten können.

— Auf eine Möglichkeit hierzu möchten wir unsere Leser befruchtet Rostandarbeiten.

— Wie oft wurde uns schon die Weihnachtsfeier befruchtet durch die vaterländischen und tropischen Wäldern. Wie häufig wird am Christbaum das hässliche Aufblenden der Rostandarbeiten über den ganzen Baum verteilten Rostandarbeiten oder Rostandarbeiten. Sie immer mehr sich vollkommenen Beschränkungsteil, die uns auf allen Teilheiten des hässlichen Lebens Rostandarbeiten und Erweiterung bringt, hat auch ein Christbaum-Besucher geschaffen, die allen Anforderungen in idealer Weise entspricht. Wer die so natürlichen und so künstlerisch wahren Rostandarbeiten Rostandarbeiten einmal an seinem Weihnachtsbaum angebracht hat, will sie niemals mehr missen. Sie befruchtet auf jeder Heiligen Seite einem still ohne Schwierigkeit am Baum reich und mit der Befriedigung verbunden und erfreuen Jung und Alt durch ihr helles, festliches Licht und durch ihre edle, schöne Form. Rostandarbeiten allen mit Kindern begabten Familien möchte man diese Anwendung dringend empfehlen.

Ritter-Kaffee
Täglich frisch unverbrotter Qualität.
Versand nach auswärts portofrei.
Otto Noak in. **Georg Ritter**, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Märchenbücher in der Buchhandlung des Waisenhauses, Halle

Frackplatz 5 Ecke Steinweg

Unser weltberühmtes Spezialbier

Salvator

kommt alter Sitte und Herkommen gemäß demnächst wieder zum Versand.

Beginn des Auslasses ab 24. Dezember.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die nachstehend abgebildete, auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke.



**Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München**

Hauptvertretung: **Hermann Stäber, vorm. Otto Filss,
Hallescher Biertrieb, Feldschlößchen, Halle (S.), Landsberger Str. 27/28**

Fernruf Nr. 26268 und 23894.

23744

Handelskammerwahl.

Nach dem Ertragnis der am 6. Dez. v. g. vorgenommenen Wahl zum Ausschuss u. Handlungsausschuss der Hauptgruppe Gewerbe des I. Wahlbezirks sind die Wahlkommisionen im Gange. Die Wahlkommisionen sind am 10. Dez. im Geschäftsamt der Industrie- u. Handelskammer zu Halle a. S. zu treffen.

Erziehung.

Aus dem Vorstand der Halle a. S. wird nach dem Ertragnis der am 6. Dez. v. g. vorgenommenen Wahl zum Ausschuss u. Handlungsausschuss der Hauptgruppe Gewerbe des I. Wahlbezirks sind die Wahlkommisionen im Gange. Die Wahlkommisionen sind am 10. Dez. im Geschäftsamt der Industrie- u. Handelskammer zu Halle a. S. zu treffen.

Bekanntmachung.

Die hier wohnenden Ehemännern der Halle a. S. wird nach dem Ertragnis der am 6. Dez. v. g. vorgenommenen Wahl zum Ausschuss u. Handlungsausschuss der Hauptgruppe Gewerbe des I. Wahlbezirks sind die Wahlkommisionen im Gange. Die Wahlkommisionen sind am 10. Dez. im Geschäftsamt der Industrie- u. Handelskammer zu Halle a. S. zu treffen.

22000 M. suche

als I. Hypothek auf sehr wertvolles Hausgrundstück in Halle, Mieten 8000 M. Dir. Off. erb. unt. I. V. 904 an Invaliddank, Ann.-Exp., Schweitschke, tr. 1

Stellenangebote

Stellungsangebote in Halle a. S. sind zu erwarten. Die Interessierten sind gebeten, sich an die Arbeitgeber zu wenden.

Geldverkehr

Die hier wohnenden Ehemännern der Halle a. S. wird nach dem Ertragnis der am 6. Dez. v. g. vorgenommenen Wahl zum Ausschuss u. Handlungsausschuss der Hauptgruppe Gewerbe des I. Wahlbezirks sind die Wahlkommisionen im Gange. Die Wahlkommisionen sind am 10. Dez. im Geschäftsamt der Industrie- u. Handelskammer zu Halle a. S. zu treffen.

6000 Mark

Ich auf nur gute I. Hypothek aus Direkte Offerten erb. unt. I. V. 905 an Invaliddank Ann.-Exp. Schweitschke, tr. 1

Arztangebot

Stellungsangebote in Halle a. S. sind zu erwarten. Die Interessierten sind gebeten, sich an die Arbeitgeber zu wenden.

Jungen Mann

Stellungsangebote in Halle a. S. sind zu erwarten. Die Interessierten sind gebeten, sich an die Arbeitgeber zu wenden.

Rostenmacher

Rostenmacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Wirtschaftsgeselle

Wirtschaftsgeselle, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Stellengeduld

Stellengeduld, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Metzgerei

Metzgerei, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Zimmer

Zimmer, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Berichte

Berichte, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Bronzekrone

Bronzekrone, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Spieldachen

Spieldachen, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Torfmulm

Torfmulm, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Auf Teilzahlung

Auf Teilzahlung, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Herren-Ulster

Herren-Ulster, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Herren-Anzüge

Herren-Anzüge, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Damen-Ämüel

Damen-Ämüel, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Damen-Kleider

Damen-Kleider, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Schuhwaren

Schuhwaren, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Paul Sommer

Paul Sommer, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Ben-Z-Limousine

Ben-Z-Limousine, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Freitag, den 9. ds. Mts. tritt ein

Freitag, den 9. ds. Mts. tritt ein, Halle a. S., Leipzigerstr. 14.

Am Riebeckplatz

Wir bringen ab heute **Donnerstag** in Ers. aufführung den künstlerischsten, raffinsten, köstlichsten und eindrucksvollsten Großfilm seit Bestehen unseres Theaters. Ein technisches Kunstwerk von unvergleichlicher Feinheit und künstlerischer Gestaltungskraft!

Heimweh!

Das Schicksal der Vertriebenen in 8 Akten packendster dramatischer Wucht. Wir stehen bevorund vor einer ganz großen, genialen Leistung deutscher Filmkunst.

Dieser (immerhin wertvolle) Film ist ein ganz großes Erlebnis! Ein Film für alle Völler und Bewusstseinsstufen! Ein Werk, das man gesehen haben muß. Mit der großen deutschen Besetzung:

Wilhelm Dieterle als Emigrant Bogdanow, eine Leistung lebendigster Kunst, ein völlig Aufgehen im Geiste d. Rollen.

Glady Christians als Fürstin Lydia Trubekoi, gibt eine unvergleichliche Probe ihres großen, begnadeten Könnens.

Streis Gwosdz als Harry Liedtke's starker Rivale, als Prinz Oginsky von mondäner Eleganz.

Alexander Grawert als Fürst Trubekoi, eine wundervoll durchgestützte und bis ins Letzte erliche Verkörperung.

Hierzu der ausserlesene bunte Filmtitel!

Auf der Bühne:

Die fünf Uschakows

Das weltberühmte russische Ballett- und Gesangs-Quintett von der russ. Staatsoper für die Bewegung der Lachmuskeln sorgt auch in dieser Woche

Jean Blatzheim und seine erfolgreiche Künstlertruppe in der Original-Burleske von Jean Blatzheim:

Der Schrei nach dem Kinde

Man biegt sich vor Lachen über die zum Platzen komische Geschichte, bis einem der Atem ausgeht!

Der Andrang wird gewaltig! Benutzen Sie bitte unseren Vorverkauf!

vorverkauf!
tgl. ab 11 Uhr vorm. a. d. Theaterkasse.

Sp. Ulrichstr. 51

Ab Mittwoch:
Ein Maximum an Sensationen gewaltigster Spannung, abenteuerlicher Geschicnisse u. tollkühnster Wagnisse bringt

Harry Piel

in seinem epischen Filmwerk prunkvollster Ausstattung:

Sein gefährlichstes Spiel

8 Akte packendster Ereignis im bunten Wirbel unerschrockenen Draufgängerums. **Wir saßen Harry Piel selten so gut! als in diesem Film!**

Alle Register seines sportlichen Könnens hat er hier gezogen. Fesselnde Handlung, rasendes Tempo, atemberaubende Spannung, tollkühner Sportgeist und meisterhafte Technik halten den Zuschauer bis zur letzten Szene restlos gebannt.

Der abwechslungsreichste bunte Teil bringt viel Humor, Sport, Mode, Aktuelles.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Gut gerichte Weibhauchs geschlechte sind

Steffdecken
Veberschloglaken
Klissenbezüge
mit Säckerel
Divandecken
Schlafdecken
Wolldecken

Auswahl enorm.
Entgeerkommende Zahlungsdien. angeh.

Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2,
Eingang Kancelgasse.
8 Minuten vom Markt.

Liehr-Flügel-Pianos

ein weltberühmt und vollständig billige Preise
wohl. Zahlungswesen
Gust. Slawik
Kleinmarkt
Gr. Wallstr. 6 B.

SCHAUBURG

Die Sehenswürdigkeit Halles

Telefon 29842 Besitzer: Rudolf Hovander Gr. Steinstr. 27-28

Ab heute Donnerstag:

Die heilige Lüge.

Ein dramatisches Spiel um Glück und Leid. Eines der bekanntesten Werke der berühmten dänischen Schriftstellerin

KARIN MICHAELIS

für den Film bearbeitet von B. E. Lütjens.

Das erschütternde Schauspiel von Menschen, die das Schicksal durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führen, um sie dann durch die süßste Macht zu läutern und zu verklären, — durch reine Mutterliebe.

Bürgt schon der Name einer Karin Michaelis für einen ebenso edlen wie wirksamen Stoff, so erscheint uns dieses Filmwerk doppelt bedeutsam auf Grund seiner starken Besetzung, die eine Reihe der anerkanntesten deutschen Filmdarsteller nennt. So sehen wir in den Hauptrollen

Otto Gebühr — **Margarete Schlegel**
Sybil Morel

Paul Bildt — **Margarete Kupter** — **Oskar Homolka**
Hans Brausewetter — **Marie Mindszenty** — **Alexander Murski** — **Dr. Eduard Rothauer**

Dazu:

Das reichhaltige Beiprogramm

Musikalische Begleitung: Schauburg-Orchester (14 Musiker) unter Leitung des Kapellmeisters W. Padoni.

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 20 Uhr
Ein Spiel von Tod und Liebe

Freitag 20 Uhr
Die Bohème

WALHALLA

Täglich 8 Uhr
Das Schönste, was Halle je gesehen hat!
Die lebendige Revue!

Koch's
Küstlerspiele

Die führende Bühnenspielfirma Mitte der Stadt. Bes. und Koch. Alb. Koch. Allgemeine Anerkennung durch das große Volksmassen-Programm und über das neue Atrium ein Fortschritt für Halle.

Täglich 4 Uhr Tea. Heute nach dem Gesellschaftstabl. In Zusammenarbeit mit Konersaat kein Wohnzwang.

Sehaukel-pferde
Zuppendorfer
Krolow
Seisstraße 16.

in Logenraum, Abends 8 Uhr
Donnerstag, den 8. Dez., abends 8 Uhr

Klaviersabend von Severin Eisenberger

Händel, Schubert, Mozart, Schumann, Brahms u. a.

Bühnenherfügel von B. Döll
Lehr, M. N.: „Dieser Künstler gehört unter die allerersten seines Faches.“
Le Strole (Brüssel): „Seit Anton Rubinstein war uns kein so phänomenaler, geistreicher, an musikalischen Herrlichkeiten so überreicher Künstler beschieden.“

Kornes S. 2, 1.00 H. bei Walter & Hofman

Freut Euch des Lebens

in 20 wundervollen Bildern.
10 Mitwirkende.

Glätz. Kronen

von 19 U. an (auch Triebpläne).
G. Brosch, Gr. Gorb.-Berg 6.

Rakete

Das Haus der guten Klein-kunst

Der große Erfolg der
5 Uschakows
Auserdem
Jda Carola
2 Walteros
Lucia Suttin
Widi Robert
usw.

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 8. Dezember, 20 Uhr
VIII. Symphonie-Konzert
des Hall. Symph.-Orch. L. H. u. G. B. Pflitz
Solist: Kurt Wichmann, Halle (Saxophon).
Kornert - Haydn - Weber - Schumann (G. Plakat)

Kaspartheater und Figuren

Puppendorf Krolow
nur
Seisstraße 16.

Bierhaus Engelhardt

Berger Straße 24 // Ecke Mühlweg
Fernruf 29 508

Heute Donnerstag
Schlachtfest

10 Uhr **KÜNSTLER-KONZERT**

Vereins-Nachrichten

Schachklub. Die Winterzeit-Wettbewerben am Gesellschaft beginnt um 8 1/2 Uhr. Zweite Wettkampfrunden erhaltlich im nächsten Sonntag bis einschließlich nächste Sonntag. Wettkampfrunde am Donnerstag, 28. Dez., nachm. 4 Uhr im Saale bei 8 Uhr in der 2. Degen. Wettkampfrunde 4. Der Wettkampfrunden für seine und große Spieler wird durch herrliche Mitglieder (Ladung). Dem Herrn Ed. Kretschmer am besten in der Gesellschaft. Spielzeit: Halbends Spiel von 200 und 1000 von 8. Dezember für Einzelwettkampfrunde am 30. Dez. für B und am 12. Dez. für C. Die Mitglieder, die noch nicht abgeteilt haben, werden gebeten, bis Freitag, 28. Dezember, 10 Uhr, am 18. Dez. für G. Wettkampfrunde mit am 14. Dez., 8 Uhr, die folgende Ober-„Jugend“ von 10000 spielen. Wettkampfrunde für unter Mitglieder in der Gesellschaft. Wettkampfrunde 14.

Sus verschiedenen Zeitungen

Zweckverleihung.

Im Wege der Zweckverleihung sollen die in der Tabelle folgenden, im Grundbuch von Gertrude, Haus 111, Blatt 1214, zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvertrages mit dem Namen des Verpfänders Max Müller in der Tabelle eingetragenen Grundstücke mit dem Subjekt und Wohnhaus am Ostertal.

1. Grundstück am Ostertal K 701 von 0,077 Hektar.

2. Grundstück am Ostertal K 702 von 0,1149 Hektar.

3. Grundstück am Ostertal K 703 von 0,119 Hektar.

4. Grundstück am Ostertal K 704 von 0,119 Hektar.

5. Grundstück am Ostertal K 705 von 0,119 Hektar.

6. Grundstück am Ostertal K 706 von 0,119 Hektar.

7. Grundstück am Ostertal K 707 von 0,119 Hektar.

8. Grundstück am Ostertal K 708 von 0,119 Hektar.

9. Grundstück am Ostertal K 709 von 0,119 Hektar.

10. Grundstück am Ostertal K 710 von 0,119 Hektar.

Halle, den 28. November 1927.
Königliches Amtsgericht.

Erreicht in Qualität,
äußerst ergiebig, von köstlicher
Frische und mäßig im Preis - dies
sind die besonderen Kennzeichen
der Feinkostmargarine:

Blauband
frisch gerührt

12 Pfund 50 Pfennig.

Steintorbad

Gr. Steinstr. 43
(neben Walhalla)
Haltestelle der
Linien 1, 2, 4, 5

ist ab heute täglich bis 20 Uhr
(8 Uhr abends) geöffnet!

Nachruf.

Am 4. Dezember 1927 starb in Dölbau der
Gutsbesitzer

Franz Friede

Derselbe war von Anfang im Aufsichtsrate unserer Spar- und Darlehnskasse, späterhin als Vorsitzender, tätig und durch sein einsichtsvolles, gediegenes Wesen und seine besonnene Sachlichkeit das Gedeihen derselben jederzeit gefördert.

Wir bleiben ihm treu und dankbar über das Grab hinaus.

Die Händl. Spar- u. Darlehnskasse S'tennewitz

e. G. m. b. H.
K. Weise O. R. Rackwitz F. Schulze
K. Lautsch K. Lutze

Nachruf.

Am 4. Dezember starb unser Mitglied, der
Gutsbesitzer

Franz Friede

in Dölbau.

Derselbe gehörte seit Gründung der Molkerer-Genossenschaft Stennewitz dieser als verständnisvolles Mitglied an. Sein aufrichtiges Wesen, seine Redlichkeit und Treue, seine unbedingte Zuverlässigkeit machten ihn uns zu einem wertvollen Mitgliede. Wir bedauern sein Hinscheiden und werden ihn nicht vergessen.

Dampfmolkerei Stennewitz

e. G. m. b. H.
Franz Walther Alw. Jentsch K. Lutze
K. Höschel J. Müller K. Weise.

Nachruf.

Am 4. d. Mts. verschied nach längerem
Leiden der herrschaftliche Kutscher

Christian Herzberg.

51 Jahre lang hat der Verstorbene in Treue und Würde zwei Generationen unserer Familie seine Dienste gewidmet, was ihm ein dauerndes und ehrendes Gedenken bei uns sichert.

Benkenhof, den 6. Dezember 1927.
Heinrich von Zimmermann.

Todesfälle:

Karl Behrendt, 63 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes aus. — Marie Naumann, 68 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag 2 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Werttraubenfriedhofes aus. — Emma Wierstorf, 82 J. Beerdigung 8 Uhr in St. Marien. — Frieda Frone geb. Dünemeyer, 62 J. Sühndorf. Beerdigung Freitag 2 Uhr. — Erna Hehl, 28 Jahre, Gölshen. Beerdigung Freitag 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Hermann Walter

Inhaber v. Schilling
Hofwollerei
Halle (Saale) — Große Steinstraße 73
(Hof- u. Stadt-Hamburg) — gegr. 1867
Schmuck - Silbermarkt
Bestecke
von ausserordentlichem Geschmack,
besten Qualität,
größter Preiswürdigkeit.

Beleuchtungskörper

elektrisch u. Gas

Große Auswahl
in jeder Preislage!

Stadigeschäft Halle

für Gas-, Wasser- und
Elektrizitäts-Anlagen,
G. m. b. H.,
Gr. Ulrichstraße 54 Telefon 256 41

Bequeme
Zahlungserleichterungen.

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Sonntagsmädels
zeigen hoch erfreut an
Friedrich Carl Marlin u. Frau
Thilde geb. Schmidt
Niesleben bei Halle,
den 4. Dezember 1927.

Hallsche Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
mit Dampf- und Entstaubungs-Anl.,
Täglich im Betr. ob.
Moderne Anlage — Gründl. Reingeb.
Fertige Inlets
sitzes am Lager.
Die Betten werden kostenlos abgeholt und
wieder zugestellt. — Die Reinigung ge-
schieht in Gegenwart des Kunden.
Eduard Graf
Halle a. S., Markipatz 11.
Fernruf 21298. Grönder 1909.

Casino-Butter
kein Ruben-eschmack,
nicht salzig,
ganz weißes
Engros: Paul Lindner, Halle (S.)

Reine Butter zum Backen
gesunde Eier 12 Pfennig
F. H. Krause



Ottomar Brehmer Nachf.
Karl Schulze
Likörfabrik und Weingroßhandlung
Ladengeschäft: Halle, Leipziger Straße 43
Brehmer Liköre - Weine
Spezialität: Die berühmten „Halleorentropfen“
für den Magen

Preiswerte
Pianos
bei bequemster Zahlung.
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
Halle a. S., Leipziger Straße 38
Fernruf 29716.

Billige
Luppen
Luppen doktor
Krolow
nur
Seisstraße 16.
Das schönste
Geschenk

Weihnachtsfest!
in einer ausgezeichneten
Uhr
Alfred Koch.
Sandwehrtstraße 7.

Pelz-
besätze
angenehm für Regen-
und Schneefäden zum
Schutz der Kleider in jeder
großer Auswahl zu
den billigsten Preisen
in Halle a. S.
Seiersteinstraße 31
Fernruf 200 2

Unterem
WEIHNACHTSBAUM DIE **Alpina** UHR
EINE QUELLE REINSTER FEUER- u. FORNSCHÖN-ZUVERLÄSSIG-FREIWEISE
Reiche Auswahl!
Für jeden Geschmack etwas.
Für die Dame, für den Herrn
Reizende Neuheiten in Arm- und Handuhren
Für den Gesellschaftsanzug
tliche Uhren an zauberhafte Ketten
Der Weihnachtswunsch des Herrn
die goldene Alpina-Uhr.
Gebrauchsuhren, Sportuhren,
Feisewecker, Autouhren,
Zimmeruhren, Küchenuhren.
Für jedes Stück schriftliche Garantie.
Neuheiten in Schmuck sehr preiswert.
Beschaffung ohne Kaufverpflichtung. — Um- und
Tausch gestattet. — Seit 10 Jahren als so
reelles Geschäft in den Händen der
Fachmannes bekannt.
Nur Qualitätsware und Qualitätarbeit
Emil Bröhl
Ind. Walter Quentin
HALLE (SAALE) — GR. STEINSTRASSE 18



Ein schönes
Schaukelpferd
7100

erfreut die ganze Familie alle Kinder spielen
sehr gern jahrelang damit
Empfehle solide Schaukelpferde von
30 RM. an, beste Preiswerte mit Wagen
von 10 RM. an.
Schulterstator und Schulmappe, gut
Sattlerwerk von 6 RM. an, Axtensperre,
Schreibmappe, Briefkasten, Hosenträger
feinste Damendamenstühle
zu besonders billigen Preisen.
Kaffee- u. Loh-
waschmaschine
Paul Goldner,
(neben Hotel Rotes Kreuz)
Anfertigung von Schmeißerarbeiten sowie
alle anderen Reparaturen
Solid und billig.
Angesehene Waren werden bei Weihnachten
zurückgestellt.

BABY
KLEIDUNG

Große Auswahl
Stets Eingang von Neuheiten
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 64 Bröderstr. 2
387147

Prima Kernseifen
Spezialität:
Pottasenseife weiß und gelb
Schmierseife weiß und gelb
Toiletteseifen und S-Hempelpulver
empfehlen wir
Eduard Kobert, Seifengeschäft
Tel. 22891 Gr. Ulrichstr. 43 Gr. 114
FronmsAct
bester Bürstentuch
und
Richtlinien-Cover
Sind 0,30 RM.
G. Klappenbach & Co., Gr. Ulrichstr. 43

1927
S. Dezember
Schaubildung
Herrn Hanns Fechner-Riemer.
Schaubild im ersten Wappengange des Wertpapiergeschäftes Be-

Unterhaltungs-Beilage

Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON
H. G. EVARTS
COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER
VERLAG, MÜNCHEN.

61

Langsam erwachte in dem Wolfshund wieder der innere Zwiespalt. So wie in früheren Tagen unter Moran ihn oft das Verlangen nach dem freien, hemmungslosen Leben des Raubtieres geplagt hatte, ebenso fühlte er nun Sehnsucht nach Verkehr mit Menschen. Solange er bei Moran gewesen war, hatten seine Träume sich stets mit wilden Jagden an der Spitze des Rudels beschäftigt, hier in der Wildnis träumte er von Menschen. Seine Gedanken schweiften zurück in die Zeit, da er mit Moran „das Land der vielen Flüsse“ durchzogen hatte, und im Traume erblickte er neben seinem früheren Herrn immer wieder das Mädchen — jenes wunderbare Geschöpf, das ihm nur ein einziges Mal zu Gesicht gekommen war.

Sein leises Winseln weckte Silber. Wenn sie geahnt hätte, daß ihr Gefährte soeben jene köstliche Erregung wieder durchlebte, in die ihn das Streicheln einer sanften Frauenhand versetzt hatte! Silbers gereiztes Kreischen rief ihn in die harte Gegenwart zurück. Sofort war er wach und seine kalten gelben Augen hielten Ausschau nach einem Anzeichen seines bittersten Feindes — des Menschen.

In der letzten Februarwoche kamen sie in das unwirkliche Quellengebiet des Powderflusses. Silber verspürte immer weniger Lust, die Wanderung fortzusetzen, nur leuchtend hielt sie mit ihrem Gefährten Schritt. Ein warmer Wind segte über die Berge und machte den gefrorenen Boden auftauen. Silber wählte eine Stelle, wo das Erdreich tief war und begann zu graben. Blitz beobachtete ihr Tun. Als sie müde war und eine Pause machte, nahm er ihren Platz ein, scharrte und grub mit seinen kräftigen Taten in dem Erdreich und schleuderte die Schollen hinter sich. Nach einiger Zeit sprang er aus der Grube, schüttelte die Erde von seinem Fell und betrachtete mit Stolz die geleistete Arbeit. In kurzer Zeit war die Höhle fertig.

Silber war sehr reizbar in diesen Tagen und schnappte, so oft er ihr nahe kam. Geduldig wich er ihrem änkischen Beissen aus, kehrte ihr den Rücken und stetzte steif aus ihrem Bereich. Eines Nachts kam er heim und entdeckte einen neuen Geruch in der Höhle. Ein leises Kreischen und Quietschen drang aus dem Dunkel. Er schickte sich an, in die Höhle hineinzukriechen, aber ein wildes Knurren warnte ihn davor, einzudringen.

Seine Neugierde war groß. Er wünschte mehr von dem Wunder zu erfahren, aber er mußte sich gedulden. Erst als die Jungen drei Wochen alt waren, ließ Silber sie hinaus vor die Höhle, wo sie sich auf dem sonnigen Abhang herumblühten. Jetzt sah Blitz zum erstenmal seine Nachkommenchaft. Nacht für Nacht hatte er Nahrung zur Höhle gebracht und das war das Ergebnis! Er war sehr aufgeregt, beroh sie gründlich und als er die Kleinen neugierig umherröhlte, warnte ihn ein Brummen Silbers vor allzu großer Derbheit. Silber hatte ihm nie gestattet, sich in der Höhle aufzuhalten, was ihm nichts ausmachte, hatte er doch selbst eine unüberwindliche Scheu, längere Zeit darinnen zu verweilen. Er hatte feinerzeit Moran eine Fuchshöhle am Pearce Creek ausheben sehen, auch Harmon, der Waldstreifer, war einmal auf eine Höhle gestoßen und hatte ein Ding, an dem ein sprühender Ränder befestigt war, hineingeworfen. Raum waren sie fortgelaufen, da hatte es einen Krach gegeben wie von einer Salbe, und Blitz hatte mit angesehen, wie Harmon die zerschmetterten Körper eines Cohoten und seiner Jungen ausgrub.

Die Tage verbrachte Blitz allein in den Bergen und nachts schaffte er Nahrung herbei. Bald waren die Jungen so weit, daß man sie bei Nacht ausführen konnte; sie erhielten Unterricht in allen Jagdlisten und wurden auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sie zu vermeiden hatten. Mitte April konnten sie schon dreißig Meilen in einer Nacht zurücklegen.

Achtes Kapitel.

Eine Stunde vor Sonnenaufgang schlich Blitz zur Höhle. Sie war kalt und stumm. Am Morgen des vorhergehenden Tages war ein Reiter an der Höhle vorbeigekommen. Der Wolfshunde getreu hatte Silber sofort die Höhle verlassen und war mit den Jungen davongegangen, sobald der Reiter außer Sicht war. Der Tag war heiß gewesen und hatte den Geruch ihrer Spur verweht, der Nachtfrost hatte ihn völlig vernichtet.

Blitz lief meilenweit im Kreise, um Silbers Spur zu entdecken, doch, vergebens. Auch seine Nase fanden keine Antwort.

Silber war indes mit ihren wadernen Jungen auf dem Marsche nach Norden begriffen, ihren alten Jagdgründen zu. Als die Sonne aufging, machte sie auf einem Höhenrücken halt, blickte zurück und erhob eine letzte Klage nach ihrem Gefährten, der sich nicht mehr zeigen wollte. Dann zog sie weiter, immer höher nach Norden.

Auch Blitz trieb es nach seiner alten Heimat, der Bar T Farm, zurück. Am dritten Tage war er bereits in den Wind River-Bergen und wartete den Anbruch der Nacht ab, bevor er sich auf den vertrauten Schauplatz der Farm hinabwagte.

Ungefähr dreißig Meilen von seinem Ziel jesselte ein Licht seine Aufmerksamkeit. Vorsichtig pirschte er sich heran. Das Licht drang aus dem Fenster einer Hütte. Unentdeckt umkreiste er das Haus; er kannte es nicht, Moran hatte ihn nie zu Brent mitgenommen. Das Licht lockte ihn, er schlich näher und sah mehrere Pferde geatelt im Hofe. Bei der Türe blieb er stehen und bewegte schnuppernd seine Schnauze den Türspalt entlang — umsonst. Tabaksqualm erstickte jeden anderen Geruch. Trotzdem erregte die ganze Atmosphäre der Dertlichkeit und das Murmeln der Stimmen Mißbehagen in ihm. Etwas Unangenehmes und zugleich Bekanntes lag über diesem Ort. Plötzlich sträubte sich sein Haar. Die Nacht am Two Ocean-Paß kam ihm wieder in den Sinn, da er auf den fahlen Höhen vergebens nach dem Lagerplatz der Fremden geforscht hatte. Dort wie hier gab es Stimmen und Gerüche, die irgendwie an Brent erinnerten. Er richtete sich auf den Hinterbeinen zu seiner vollen Höhe auf, stemmte seine Vorderpfoten gegen den Fenstersturz und blickte in die Hütte.

Drei Männer saßen in der Stube und mit ihnen Brent. Ueber die Wangen des einen zog sich eine jadtige Narbe, die vom Ohr bis zum Kinn reichte. Der rote Stoppelbart, der sich jachelig entlang der Wunde sträubte, verlieh dem Gesicht ein finsternes und verzerrtes Aussehen. Der zweite war ein dunkler Mann mit fagerem Antlitz. Der Kopf des dritten, oben breit und flach, schrägte sich plötzlich ab und endigte in einem ungewöhnlich spitzen Kinn, wodurch das dreieckige Gesicht etwas Fuchstartiges bekam.

Der Mann mit der Narbe machte eine plötzliche Bewegung; Blitz verschwand sofort vom Fenster und kaum hatten seine Beine den Boden berührt, als das Fenster klirrte. Ein Schuß knallte, er flog und hinter sich hörte er noch zweimal ein dumpfes Krachen.

Der Mann war plötzlich aufgesprungen, die anderen hatten ihn angeblickt und sich im Nu flach zu Boden geworfen. Ueber sie hinweg hatte er seine Büchse abgeschossen.

Brent schleuderte die Lampe vom Tisch und ein anderer feuerte, auf dem Boden liegend, zur offenen Tür hinaus. Dann sprang er auf und eilte ins Freie. Die anderen folgten ihm und gestreuten sich im Dunkel der Nacht, um sich nach wenigen Schritten abermals niederzuwerfen.

Zwanzig Minuten später brach Brents Stimme das Schweigen.

„Zum Teufel, was ist denn los, Sanlin?“ fragte er. „Das doch die Kunde gemacht und niemand gesehen.“

„Er stand beim Fenster,“ sagte Sanlin. „Frag nur Harte.“

„Hat er nicht im selben Augenblick die Tür geöffnet?“

„Nichts als Geistesgegenwart,“ antwortete eine kühle Stimme aus der Nacht. „Ich sah keine Menschenfeese. Als du zu schießen begannst, war's für mich sicher, daß sie uns überumpelt hatten. Deshalb öffnete ich die Türe, damit wir entweichen könnten. Bist recht gesprächig, Noker!“

„Ich hab ihn gesehen, ich schwör euch's!“ leuchte Sanlin.

„Durchs Fenster hat er uns beobachtet.“

„Das können wir leicht herausbekommen,“ sagte Harte. Er schlich zum Fenster, hielt seine Hand schützend um ein brennendes Streichholz und untersuchte den Boden. Die anderen guckten über seine Schulter hinab auf die großen Fußabdrücke im Staub.

„Ein verlaufener Hund,“ sagte Harte gleichmütig. „Na, hast ihn wohl für einen Kriminalbeamten gehalten, Noker!“

Schlangeranbetung

Von Hannah Fechner-Rhiem.

Schon im ersten Morgengrauen der Menschheitsgeschichte begannen wir der züngelnden, dahingleitenden oder aufrecht stehenden Schlange. Dämonie und Geheimnis umgeben sie. Bald stellt sie die Göttin der Weisheit, des Reichthums dar, bald den gefährlichsten Gott, den zweihäuptigen Schlangenkönig. Von Aegypten und Griechenland bis China, über den Stillen Ozean hinweg in den nordamerikanischen und südamerikanischen Indianerstaaten ist die Schlange der Gegenstand der Anbetung, das Symbol geheimer Macht. Um den Stab des Askulap ringelt sich die Schlange, und auf den Kronen altägyptischer Könige ragen zwei Schlangenhäupter.

Wohl kaum in einem anderen Lande haben sich Schlängenglaube und Schlangenkult so erhalten wie in Indien. In der düsteren Tiefe des Urwaldes liegt unter zwei verschlungenen Bäumen der Schrein, der das dunkle züngelnde Schlangensymbol birgt. Stets neigen sich fromme Wallfahrer, die ganz Indien von Schrein zu Schrein durchpilgern, in frommer Verzückung davor. In den Händen tragen sie Milch, Butter und Reis. An den mächtig ausgebreiteten Wurzeln der Riesenbäume knien sie nieder; jeder kennt seine bestimmten Schlangelöcher, vor denen er unter zahllosen Zeremonien seine Opfer niederlegt.

In den Tempeln der kleinen Dörfer, in den dichten Kaktusheden, welche die Heimstätten und Gehirte abgrenzen, haufen die Schlangen. Der einfache Dörfler naht mit Ehrfurcht, bewacht ihre Wege, gibt acht auf die Zeiten und Stunden, wo sie schlafen, wo sie spie und sich ringeln. — Wehe dem Fremdling, der erschrocken eine Schlange über den Weg gleiten sieht und dann Stod oder Stein erhebt! Wird jemand gebissen, so tragen die Inder ihn in den Tempel, legen ihn vor der Gottheit nieder und warten des Ausgangs. Sehr oft kommt der Gebissene mit dem Leben davon, weil der Giftzahn der Schlange entleert war oder die Stellung des Kopfes das volle Eintreten des Giftes in das Blut verhinderte. Diese Menschen sind dann Gemeithe; doppelt geweiht aber, wenn der Tod eintritt. Ein Schrein wird errichtet, und bald hört man von Wundern, die dort geschehen, von nächtlichen Zusammenkünften der Schlange mit ihrem Opfer. „Naga“ heißt ein Monat im indischen Kalender; er ist der Anbetung, dem Dienst des Opfers für die Schlangen, Naga, geweiht. Viel spricht man mit flüsternder Stimme von den „Naga-Deuten“, geheimnisvollen Menschen, halb Schlange, halb Mensch. Am fünften Tage des Monats ist „Nagapantschmi“, wo die Schlangeranbetung ihren Höhepunkt erreicht. —

In einem Dorf, wo ich gerade während des Nagapantschmi weilte, erzählte man mir folgende Geschichte: Ein armer Brahmane wollte die Schlangen ehren und stand am Nagapantschmi früh auf. Da er gar arm war, weder Butter noch Milch hatte, nahm er einen irdenen Topf voll Zuckersüßer und ging in die Dschungel. Vor einem Schlangenloch machte er Halt, warf sich zur Erde und flehte die Gottheit an, sein armes Opfer nicht zu verachten. Unglücklicherweise ringelte sich eine Brillenschlange heran, blähte ihren Hals auf, erhob sich und begann, sich hin- und her-zudrehen, bis der arme Brahmane in Verzückung daselbe tat. Als er aus seiner Ekstase zu sich kam, sah er den irdenen Topf leer, — aber die Schlange darin zusammengerollt liegen. Außer sich vor Freude, trug er die Gottheit heim, und da seine Frau nicht zu Hause war, deckte er den Topf sorgfältig zu und ging seines Weges. Die Frau, die mit ihrer Schwester am Flusse ebenfalls Schlangenopfer gebracht hatte, kam heim, sah den verdeckten Topf, öffnete ihn und sah — ein herrlich funkelnendes Diamantenhalsband! Glückstrahlend ließen die beiden Frauen in den Basar zu einem Goldschmied, der ihnen zwanzig Goldstücke dafür gab. Erfreut erzählten sie dem in der Mittagsstunde heimkehrenden Manne von ihrem Glück. Der aber war entsetzt: „Wehe, Unglückliche, was hast Du getan, hast die segnende Gottheit aus unserem Hause geschreckt!“ — Spornstreichs ließen sie in den Basar, gaben die Goldstücke zurück und eilten mit dem Topf in ihre Hütte. Als sie ihn aufdeckten, siehe, da lag ein lächelndes Kind darin, mit strahlenden Augen. In wenigen Tagen war die Maid zu holder Schönheit erblüht. Wie eine Gottheit verehrten die Eheleute das Kind, setzten es auf den Platz der Götter und huldigten ihm. — Der Prinz Afrika trat später die Maid im Walde und entbrannte in Liebe zu ihr. Sie lag vor ihm im Gras und blinzelte ihm mit ihren diamantenen Augen an, deren Pupillen bald schwanden, bald sich erweiterten. Da war er in den Banden des Liebeszaubers verstrickt. Sie näherte sich ihm, umstrickte ihn und sank an seine Brust. Nächtlicherweise hörte er ein Rächern und Flüstern und sah geschmeidige Gestalten ihn umringen. Sie spielten mit seiner Geliebten, so daß er vor Eifersucht entbrannte und sie mit sich in das Haus seines Vaters und seiner Mutter führte. Die Mutter aber sagte: „Mein Sohn, eine Naga hast Du Dir erkoren. Wehe uns, Du wirst nicht bei uns bleiben.“ — Eines Nachts, es war die Nacht von Nagapantschmi, als Prinz Afrika sich sei-

erlaubt hatte, sah er sie auf dem Lager spielen mit Schlangen, die bei seinem Anblick entflohen. — „Wehe, Afrika, was hast Du getan, hast meine Gespielinnen vertrieben!“ Flachte die Schöne unter bitteren Tränen. Der Prinz warf sich vor ihr nieder und bat: „Sage mir, o Demantäugige, was ich tun muß, um Deine Tränen zu stillen?“ — „Komm mit in den Wald“, sagte sie, ihm mit ihren gelben Augen anglühend, „und nimm Opfer mit für Nagapantschmi.“ Sie glitt vor ihm her und er folgte ihr in den Wald. Dann schwanden ihm die Sinne.

Wanderer aber fanden im Wald einen herrlichen Lustbaum, umrankt von einem Schlangenbaum. „Dies ist die Stätte, wo Afrika die Gottheit schaute und mit ihr vereint wurde“, sagten sie und bauten einen Schrein mit einem doppelten Schlangenschild. Afrikas Vater und Mutter wurden Wächter des Schreines, und Hunderte von frommen Pilgern kamen und beteten ihn an.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein . . .

Ort der Handlung: Hyde-Park, London. Zeit: Spätherbst. Personen: Fräulein Elynor F., eine junge Dame aus gutem Hause, ihres Zeichens Stenotypistin, Herr Charles Weener, Geschäftsfreier und notorischer Spasmacher, sowie der hohe Gerichtshof.

Elynor hielt also auf einer einsamen Bank ihren Nachmittags-schlaf. Sie war etwas sommerklich gekleidet; die Bluse hatte keine Kermel. Diese Kleinigkeit verursachte die Tragikomödie, die sich kürzlich vor dem gestrengen Richter abspielte. Charles, der unverbesserliche Spasmodiker, kam nämlich vorbei, setzte sich zu der schlafenden Parknymph, nahm ein Abzugsbild aus der Westentasche und flehte es kurz entschlossen auf ihren unbedeckten Arm. Dann ließ er sich auf der gegenüberliegenden Bank häuslich nieder und wartete geduldig auf die „Wirkung“ seines Wertes. Er sollte nicht vergeblich warten! Elynor wachte bald auf und bemerkte auf ihrem rechten Arm zu ihrem lebhaften Entsetzen ein h'utrotzes Herz mit den vielsagenden Worten: „Dein ist mein Herz!“ Charles amüsierte sich köstlich über die hilflose Verlegenheit des jungen Mädchens, das wahrhaftig keine Ahnung hatte, auf welchem geheimnisvollen Wege es zu dieser seltsamen Tätowierung kam. Nun melbete sich aber der Lächer und erdreißete sich sogar, den ungezogenen Akt weiter zu spielen: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, diesen harmlosen Spaß. Wenn Sie aber die Sache, wie mir scheint, durchaus ernst nehmen wollen, habe ich auch nichts dagegen: betrachten Sie es als offizielle Liebeserklärung!“

Das war zu viel! Elynor errödete und sagte einen jählauen Plan. Sie erlaubte dem frechen Mann, daß er in ihren Schritten Weges begleite, doch nur bis zum nächsten — Schutzmann, dem sie empört ihr Leid klagte. Der Schutzmann verstand gleichfalls keinen Scherz — die schöne Unbekannte hatte Charles recht geschickt in eine Falle gelockt. Er ergab sich in sein Schicksal und ging, nichts Gutes ahnend, mit zum Revier, wo ein Protokoll über den „Fall“ aufgenommen wurde. So endete dann der „Witz“ im Gerichtssaal, den der Angeklagte mit etwas gemischten Gefühlen betrachtete: die puritanischen englischen Richter sind bekanntlich gerade in solchen Sachen unbarmherzig. Doch erlebte unser Charles eine angenehme Enttäuschung: er ist mit der Begründung freigesprochen worden, daß sein Vubenstreich keineswegs als unsittlich zu betrachten sei. Wenigstens in Anbetracht der Umstände nicht! Denn allein stehende junge Damen müßten so viel Verlöbte haben, ihre Siesta nicht in einem öffentlichen Park abzuhalten, wo sie ganz anderen, eventuell folgenschweren Belästigung ausgesetzt sind!

Charles war Gentlemen genug, um mit dieser Niederlage seiner Begierin zufrieden zu sein, und bat sie freiwillig nochmals um Entschuldigung. Sie musterte den eleganten „Flegel“ mit Wohlbehagen, reichte ihm die Hand zur Veröhnung und richtete ganz unvermittelt die Frage an ihn, ob er es denn wirklich ernst gemeint hätte: das mit dem „Dein ist mein Herz?“!

„Ich will es gern zugeben“, antwortete der überraschte Weener, „daß Sie mir gut gefallen!“

„Wenn Ihre Absichten in der Tat ernste sind“ — kam hierauf die Aufforderung zum Tanze — „erlaube ich Ihnen diesmal, daß Sie mich nach Hause begleiten.“

Charles setzte blitzschnell den Hut auf: „Nein, liebes Fräulein, zum zweiten Male lasse ich mich nicht in eine Falle locken. Ich kann es Ihnen zwar nachempfinden, daß Sie sich für den Freispruch mit einer Ehe rächen möchten, doch ich danke verbindlichst . . .“ Sprach's und verließ unter schallendem Gelächter der Anwesenden eiligen Schrittes den Gerichtssaal.

„Der macht ja eine Spur wie der Hund, den Clark Moran gehabt hat,“ sagte Brent und griff fluchend nach der furchtbaren Narbe an seinem Schädel. „Ich hätte dieses graue Vieh zu gern unter meine Hände bekommen, bevor es die Leute von der War T Farm vertilgten.“

„Dein Haß gegen diesen Hund ist lächerlich. Vergiß auch nicht, daß du es einetwegen schon einmal mit einem Mann zu tun bekommen hast, vor dem du dich hüten mußt. Uebrigens warst du mehr oder weniger stets ein Narr, Brent,“ bemerkte Garte gelassen. „Gehen wir hinein.“

Kurze Zeit darauf verließen die Männer die Hütte und ritten im Gänsemarsch durch eine Schlucht, die hinauf ins Gebirge führte.

Witz hatte schon vor ihnen dasselbe Ziel gewählt und war ebenfalls auf dem Weg ins Gebirge. Das Ergebnis bei der Hütte hatte die Nacht am Two Ocean-Paß lebhaft in sein Gedächtnis zurückgerufen. Ein Schwarm halbvergessener Erinnerungen an das „Land der vielen Flüsse“ wurde wieder lebendig. Unbewußt folgten seine Beine der Richtung dieser Gedanken und ohne bestimmten Voratz, bloß von dem Verlangen getrieben, diese Gegend wiederzusehen, erklimm er die erste Kette des Gebirgszuges.

Als er einen Paß kreuzte, drang plötzlich von unten ein Geräusch scharrender Hufe und knarrender Sättel an sein Ohr. Auch den fernen Klang von Stimmen glaubte er zu vernehmen. Er blieb stehen und lauschte. Es war eine Seltenheit, daß Menschen in dieser Gegend bei Nacht ritten. Langsam hörten die Geräusche auf, nur das leise Summen ferner Menschenstimmen hielt noch an. Es dauerte nicht lange, da knirschte der Schnee unter den schweren Tritten dreier Männer, die sich zu Fuß den steilen Abhang hinaufarbeiteten.

Die Frühlingssonne hatte den tiefen Schnee zu einer ziemlich festen Masse zusammengeballt, die so weit tragfähig war, daß ein Mensch mit einiger Mühe weiterkommen konnte, während für die scharfen Hufe und das schwere Gewicht des Pferdes keine Möglichkeit eines Vorwärtstommens bestand. Witz wartete, bis die drei in seiner Nähe waren, dann eilte er weiter.

Als er mit Moran hier gewesen war, hatte man von Menschen keine Spur gesehen, dafür hatte die Gegend von aller Art Wild gewimmelt. Nun war es umgekehrt. Das Wild war verschwunden, aber nahe dem Two Ocean-Paß traf er fortwährend auf Menschenspuren.

Er konnte nicht fröhlich sein ohne Gefährten. Mit Moran hatte er ein zufriedenes Leben geführt und während der kurzen Ehezeit mit Silber war er ganz und gar glücklich gewesen. Er mußte Gesellschaft haben, wenn nicht die seinesgleichen, so wenigstens die der Menschen.

In den einsamen Nächten hörte er nichts als den Ruf der grauen Riesenule. Im weiten Umkreis der Berge schien alles tot und erfroren. Das hohle Schweigen bedrückte sein Gemüt und ein Gefühl weltweiter Leere erfüllte ihn mit Bangigkeit.

Alles was er an Liebe und Haß erlebt hatte, hatte unteilbar seinen Eindruck in ihm hinterlassen und sein Leben geformt. Doch seine Erinnerungsbilder verdunkelten sich rascher, als es beim Menschen der Fall ist, und seine Liebe für Moran und Silber äußerte sich nicht mehr in einem ausdrücklichen Verlangen nach einem von beiden, sondern bloß in dem gebieterischen Bedürfnis nach Kameradschaft überhaupt.

Deshalb hielt es ihn dort oben fest und erwartungsvoll lungerte er in der Gegend des Two Ocean-Passes herum. Bei Tag vermied er die Nähe der Menschen, nachts aber, wenn einer zufällig seinen Weg kreuzte, folgte er ihm vorsichtig, und Nase und Ohr erforschten eifrig alles Wissenswerte.

Schlecht bestellt war es mit der Nahrung und er mußte ein kärgliches Leben führen. Kaninchen und Hühner waren die einzigen Lebewesen, die er oben fand. Er wurde immer dünner und schlanker, seine Weichen magerten ab, und scharf trat seine gewölbte Brust hervor. Aus seinen tiefliegenden Augen sprach die Not.

Die Tage wurden wärmer und in der zweiten Maiwoche sah man schon grüne Flecken unter dem Weiß hervorbrechen. Der Schnee war noch nicht ganz geschmolzen, als schon die spiken Gräser neugierig durch das kalte Erdreich drangen und ihre Köpfchen zeigten. In wenigen Tagen hatten die weiten Matten des Thoroughfare und Yellowstone ihr munteres grünes Frühlingskleid.

Witz entschloß sich, dieses Land der Einsamkeit und der kargen Nahrung zu verlassen.

Im sinken Marsche strebte er der Gegend des Yellowstone zu. Auf den schneeigen Abhängen des Rampart-Passes, die in der Ferne blinkten, bot sich ihm ein ungewöhnliches Schauspiel.

So weit sein Auge reichte, waren die ungeheuren Schneeflächen von braunen Flecken überfät. Witz eilte rüstig vorwärts, um dieses Wunder näher zu betrachten. Es war der Gleich, der seine Frühjahrswanderung angetreten hatte, der aus den tieferen Tälern der Hoehonen, wo er überwintert hatte, nun wieder hinausjagte ins Hochland des Yellowstone, in sein Sommerparadies.

Vorbei war die Hungerzeit! Noch ein paar Stunden — und das „Land der vielen Flüsse“ war wieder das Land der Fülle.

Schon traf Witz die ersten braunen Wanderer und in ungestümem Angriff holte er sich sein erstes Opfer. Zum erstenmal nach langer Zeit wurde festlicher Schmaus gehalten. Eine Woche hindurch waren es bloß vereinzelt Gruppen, die dem Yellowstone zufließen. Nun aber kamen auch die mächtigen Herden, die in Jacksons Hole überwintert hatten und die sich nun mit den Zugelern aus dem Gebiet der Hoehonen vereinigten.

Jetzt gab es überreiche Nahrung. Nach wenigen Tagen hatte Witz wieder seine alte Fülle.

Das Rotwild, das die Nähe der Menschen weniger scheut, kam erst nach Verlauf eines Monats heraufgezogen und mengte sich auf den weiten Almen des Yellowstone unter die Schoten der Elche. Auch die Bergschafe, die den Winter nicht unten im Tale, sondern oben auf den höchsten Bergspitzen verbracht hatten, wo ein ständiger Wind die Gipfel schneefrei hält und so das Aufsuchen der spärlichen Nahrung ermöglicht, stiegen hinauf, um vom jungen Gras zu naschen. Zum erstenmal machte Witz Bekanntschaft mit diesen scheuen Tieren. Aber all das genügte ihm nicht.

Er mußte Gesellschaft haben, und hier, fern vom Two Ocean-Paß, gab es keine Menschen. Selbst der bescheidene Erbs, den er sich dort verschafft hatte, indem er bei Nacht in ihrer Nähe herumtrieb, war ihm hier versagt. So duldete es ihn auch da nicht lange, er stieg immer höher durch die dichten Nadelwälder, hinauf bis über die Baumgrenze. Er nahm geradezu die Richtung gegen den Rampart-Paß.

Kaum hatte er die Baumgrenze hinter sich gelassen, als er auf eine Spur traf, die ins Nadelgebölz zurückführte. Sie war viele Stunden alt und ihr Geruch war schwach. Trotzdem verfolgte sie ihn in starke Erregung. Seine Nase verriet ihm die Nähe eines Weibes — des Mädchens, das ihn einmal geliebt hatte.

Er hatte keine klare Erinnerung mehr von ihr, in seinen Träumen war sie ihm oft wie eine nebelhafte Vision von irgend etwas Lieblichem erschienen — so etwa wie ein Kind von einer Märchenprinzessin träumt. Er machte leht und nahm die Fährte auf, während sich graue Dämmerung über die Berge breitete. Schon sank die tiefe Nacht herab und noch immer eilte Witz durch den Wald, der Spur entlang, die immer wärmer wurde. Er schmeckte Rauch und sah die Glut eines Lagerfeuers durch die Zweige schimmern.

Das Mädchen saß, in eine Decke gehüllt, mit dem Rücken gegen einen Baum gelehnt am Boden. Zweimal umkreiste Witz das Feuer, der weiche Nadelteppich machte sein Schritte unhörbar. Schweißig wie ein Schatten huschte er näher und nur wenige Schritte vor ihr blieb er stehen. Tief atmend hob sich seine Brust, so oft der Wind ihm ihren Geruch zutrug.

Ein plötzlicher Windstoß trief ihm den Rauch des Lagerfeuers entgegen, er nieste laut.

In jähem Schweden sprang das Mädchen auf, schnell genug, um die graue Gestalt noch verschwinden zu sehen.

„Witz!“ rief sie aus. „Witz, komm Witz, komm doch!“ Der Hund hielt an. Wie lange war es her, daß er seinen Namen rufen gehört hatte! Er überwand seine Scheu; seine Sinne sagten ihm, daß er vom Menschenweibchen nichts Arges zu befürchten hätte.

Die Einschätzung des Menschen durch das Tier ist nicht das Ergebnis eines Denkprozesses, sondern der Eindrücke, die ihm Auge, Ohr und Nase vermitteln. Der Zuverlässigkeit unter diesen ist der Geruch. Die Augen zeigten ihm, daß dieses Mädchen das gleiche war, das er einmal getroffen hatte; auch die zärtliche Stimme erkannte er wieder, doch seine Nase wollte die anderen Sinne Lügen strafen. Anblick und Stimme des Mädchens waren ebenso verführerisch wie ehemals, aber an Stelle der sprudelnden Lebenskraft und Heiterkeit, die sie damals ausgestrahlt hatte, witterte er nun einen Hauch von Müdigkeit und Niedergeschlagenheit.

Ein verstärktes Gefühl der Verlassenheit bemächtigte sich seiner, als er die traurige Veränderung des geliebten Wesens wahrte. Ohne daß er es wollte, drang eine Klage laut aus seiner Kehle. Das Mädchen vernahm ihn und lodte wieder mit schmeichelnder Stimme.

„Wußte ich doch, daß du es bist!“ rief sie aus. „Komm, Witz, komm zu mir, Witz,“ bettelte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hosen des Herrn Onkel

Von Hans Runde.

Onkel Edu hatte die Augen für immer geschlossen. Ja, also! Niemand hätte dem harmlosen Onkel zugetraut, daß er irgendetwas hinterlassen würde, das Anlaß zu Streitigkeiten geben könnte. Geld war zum Glück für alle nicht vorhanden, eine Einrichtung besaß er nicht und seine Garderobe war hinüber. Ich habe überhaupt die vielen Tränen nicht verstehen können! Diese Anteilnahme am Tode meines armen Onkel Edu, um den sich niemand zu Zeiten seines Erdenwandels gekümmert hätte und wäre er ohne Hosen herumgewandert. Da sind sie! Die Hosen! Um diese dreht sich! Onkel Edu hatte ein paar nagelneue Hosen hinterlassen, schwarz mit grauen Streifen!

Diese Hosen wollte Onkel Gottfried haben. Er hatte eine sehr schöne Rede am Grabe Edus gehalten und dachte, nun zuerst Anspruch auf die Hosen zu haben. Er wollte das ganz unauffällig, heimlich still und leise tun, aber da hatte er nicht mit Onkel Paul gerechnet, der das Verden des armen Eduonkel nach Kräften gelindert hatte. Und die Hosen, die schwarzen mit den grauen Streifen, die kannte er. Onkel Paul wollte für seine Bemühungen diese Hosen liquidieren. Er wird also bei Onkel Gottfried, in dessen Hause Onkel Edu verschieden war, vorstellig und spricht: „Lieber Gottfried! Es ist wohl im Sinne des Verbliebenen, wenn — — Aber weiter kommt der Doktor nicht. Denn die Tür tut sich auf und Onkel Max tritt ein. Onkel Max hat es sich nicht nehmen lassen, alle heilsamen Tränklein, die für Onkel Edu vonnöten waren, kostenlos dem Kranken abzugeben. Und da diese Medizin teuer war, so will er als Entgelt die Hosen haben. Und Onkel Max spricht: „Lieber Brüder, wenn der sanft Entschlafene — —“ Aber auch er wird unterbrochen, denn in der Tür erscheint der biedere Onkel Fritz und — hat die Hosen des Feimgegangenen an. Gottfried, Max und Paul sind starr!

Aber warum soll auch Onkel Fritz die Hosen nicht haben? Der ist nämlich Inhaber eines Beerdigungsinstituts und hat Onkel Edu sach- und standesgemäß den letzten Weg geleiten lassen.

Also Onkel Fritz hat die schönen Hosen an.

Aber da ist keiner, der Protest erhoben hätte! O, nein, nun freut sich jeder, nichts gesagt zu haben, im stillen ärgern sie sich aber doch.

Onkel Edu war schon längst vergessen und die Onkelschaft hat ihre Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Alles schien also seinen gewohnten Gang zu gehen, als Onkel Paul ein Erlebnis hatte, daß er doch dachte die Welt ging aus den Fugen. Es geschah nämlich folgendes:

Onkel Paul erhält ein Paket und findet in diesem die Hosen! Die schwarzen mit den grauen Streifen! Onkel Paul, der Menschenkenner! Soll er sich so getäuscht haben? Er verbessert also seine Ansicht über Onkel Fritz und zieht besagte Hosen an —

Ob Onkel Fritz sich wohl einen Begriff davon machen konnte, wie er in Doktors Achtung stieg? Aber die Ohren müssen ihm doch gelingen haben, als Onkel Max die Schwarzen mit den grauen Streifen ebenfalls einem Postpaket entnahm und zu seiner Frau sagte: „Gude, gude, der Fritz hat doch 'n Gewissen!“ Und also trat Onkel Max den Besitz dieser Hosen an.

Aber nicht genug! Onkel Fritz stieg noch höher im Ansehen, denn auch Onkel Gottfried war soeben in die bekannten Hosen gestiegen. Doch nach etwa acht Tagen stiegen plötzlich bei Onkel Gottfried Zweifel auf, ob er die Hosen überhaupt verdient hatte. Eigentlich müßte sie doch Paul für seine Bemühungen haben! Und Onkel Gottfried kommt denn also wirklich zu ger Einsicht, daß die Bemühungen eines Arztes höher zu bewerten seien, und beschließt in selbstloser Weise Onkel Paul die Hosen auszuliefern.

Er nimmt also die Hosen unter den Arm und geht zum Doktor! Der traut seinen Augen kaum. Wie kommt denn Gottfried zu den Hosen? Er hatte sie doch Max geschickt? Und Onkel Paul bekommt plötzlich einen fürchterlichen Hustenanfall, daß er sein ganzes Gesicht mit dem Taschentuch verdecken muß und läuft dann schnell mal raus . . . Und als er wieder erscheint, legt er die Hand auf Gottfrieds Schulter und versichert feierlich, daß es ihm nicht möglich sei, diese Hosen zu tragen. Onkel Edu habe ihn zu nahe gestanden . . .

Onkel Gottfried kommt noch einmal in Versuchung, an das Vorhandensein edler Gefühle innerhalb seiner Verwandtschaft zu glauben und spricht: „Ich freue mich, solch Edles in Dir zu finden!“

Da steht nun Onkel Gottfried mit den Hosen über dem Arm, aber da fällt ihm die Hilfsbereitschaft Maxens ein! Und da Onkel Gottfried durchaus nicht die Hosen selbst behalten will, so soll sie Max haben.

Aber! Aber!

Wenn Onkel Paul sich schon energisch gegen die Empfang-

nahme der Hosen wehrte, so stieß er bei Max auf einen Wider-

stand, der ihn direkt erschütterte. „Ich soll die Hosen eines Mannes tragen, an dem ich gehangen habe wie ein Kind? O, Gottfried, solches mußt Du mir zu?“

Da schiebt Onkel Gottfried auf die Hosen los, stürzt zur Apotheke hinaus.

Und Onkel Gottfried war schlecht dran, die andern waren allerdings auch erkannt. Ihm war die Hose leid geworden just nach dem Empfang eines Briefes, den ihm ein Botenjunge gebracht hatte; eine Rechnung von Herrn Schneidermeister Meyer über 36.— Mark für eine für Herrn Eduard B. angefertigte Stoffhose. Und darum eben hätte er die besagten Hosen gern an diesen oder jenen abgegeben. Aber der Botenjunge samt Rechnung hatte den Rundgang schon gemacht . . . Erst war er bei Fripe. Der sagte, er würde die Sache schriftlich erledigen. Und das tat er auch. Er schrieb nämlich Herrn Meyer, daß bewußte Hosen in den Besitz seines Bruders Paul übergegangen seien und sandte diesem schnellstens die Dinger zu . . . Und Onkel Paul hatte hatte sich kaum richtig an dem Kleidungsstück erfreut, als Herr Meyer ihm die Rechnung schickte . . . Darauf turbelte der Medizinnmann seine Meinung über den Schwager Fritz schnellstens wieder auf das ehemalige Niveau herab und bereite sich seinerseits schnellstens von dem „Geschenk“, indem er es dem Bruder Apotheke, der nach Erhalt der Rechnung dessen Vraton noch und Onkel Gottfried nun beglückte.

Der Arme nun bot, nichts Böses ahnend, diese Hosen an und mußte sich so bloßstellen. Aber das Wohlstellen war nicht das Schlimmste für ihn, ärgerlicher war, daß er die Hosen schleunigst bezahlen mußte, um einen Schwamm über diese Hosenangelegenheit zu machen.

Und sonst? Der Riß in der Verwandtschaft? Der wird hoffentlich bald heilen.

Kuriose Geschichten

Billige Auktern.

Vor hundert Jahren war es noch eine schöne Zeit für Aukternliebhaber. Damals drängten sich die Londoner zu Karfenden am Oxyter Ray in Bullingsgate, wo man diese beliebten Lederbissen verkaufte. Das Aukternessen war zu jener Zeit noch ein billiges Vergnügen. 1827 zahlte man nicht mehr als 3 bis 4 Mark für ein Faß Auktern, das etwa vierzig Liter Inhalt hatte, also zehn gewöhnliche Eimer voll. Heute sind die Auktern leider erheblich teurer geworden. Für den Betrag, den man vor einem Jahrhundert für ein Faß dieser edlen Schalentiere anlegte, erhält man heute nicht einmal einen Eimer voll gewöhnlicher Miesmuscheln.

*

50 000 Dollar für eine Autofahrt.

Ganz unvernünftig machte kürzlich Frau Cora Willis in Detroit eine beträchtliche Erbschaft. Es war der Dank für einen Dienst, den sie vor sechs Jahren einem Veteranen geleistet hatte. Dieser, ein gewisser Henry Harris, war gelegentlich einer Kriegsgemeinsparade ohnmächtig geworden, und Frau Willis hatte ihm ihr Auto zur Verfügung gestellt. Das rührte den alten Herrn derartig, daß er im Testament seinen Sohn und Erben, den glücklicherweise unverheirateten Charles Harris, beauftragte, seinerseits Frau Willis als Erbin einzusetzen. Nach dem Tode dieser beiden fiel jetzt ein Vermögen von 50 000 Dollar an die hilfsbereite Frau, ein Beweis dafür, daß es auch in Amerika noch Leute gibt, für die Dankbarkeit kein leerer Wahn und die Romantik noch nicht ausgestorben ist.

*

Ärzte als Opfer ihrer Patienten.

Aus Rußland wurden in letzter Zeit unmittelbar hintereinander mehrere Vorkommnisse gemeldet, die den Anschein erwecken müssen, als ob dort dem Arzt ein neuer Feind entstanden ist: sein eigener Patient! In Samarkand behandelte ein Arzt drei Kinder aus einer Familie; trotz aller Bemühungen starb eines davon. Wenig später traf der Vater den Doktor auf der Straße und erstach ihn, weil dieser nicht auch das dritte Kind gerettet hatte. — In Nowosibirsk empfing ein Arzt den Besuch des Vaters einer seiner Patientinnen: „Nun, wie geht es Anna Feodorowna?“ fragte er. „Sie ist tot, und Du hast sie umgebracht!“ schrie der Mann, zog ein Beil unter dem Mantel hervor und spaltete dem Unglücklichen den Schädel. — In Charkow wurde eine Ärztin das Opfer einer fanatischen Mutter, die ihr die Schuld am Tode ihres Kindes gab und sie erschlug. — Man könnte versucht sein, diese Meldungen für einen Ausbruch antikommunistischer Propaganda zu halten, um das Los der Intelligenz in Sowjet-Rußland zu schildern, wenn nicht die Meldung aus der „Pravda“ stammen würde, die alles andere ist als ein bürgerliches Blatt.